

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Neuhold.
Für die Tafelredaktion verantwortlich:
Albert Gäßel,
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags von 4—5 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Gesprächszeit 202. für unverlangt eingeladene Mannschaften kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag:
Gebäude der Rentkasse
(Dok.: Paul Bentkau)
in Aue.

Bezugspreis: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 10 Pf., — Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 10 Pf., und wochentlich 10 Pf. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierfachlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierfachlich 1.62 M. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Deutsches Postzeitungskatalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Ausnahme von Anzeigen bis spätestens 9½ Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen. Insertionspreis: Die siebengepaarte Körnungssäge oder deren Raum in Pf., Nettolämmen 25 Pf. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 8 Seiten

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser hat den Bezirkspresidenten Prinzen Alexander von Hohenlohe einstweilig in den Ruhestand versetzt.

Die beiden ältesten Söhne des Königs von Sachsen sind heute morgen 7 Uhr 15 Min. in München eingetroffen. Sie wurden vom jährl. Gesandten Achim von Frieden und dem sächs. Rousl Wilmersdoerfer empfangen.

Der Präsident des evangelisch-lutherischen Konziliatoriums von Livland, Chaviet de Cologne, ist gestern gekommen.

Prinz Leopold von Schönburg-Hartenstein ist zum österreichischen Gesandten in Bukarest ernannt worden.

Aus guter Quelle verziert, daß in maßgebenden Kreisen die Einsetzung Witteo zum Statthalter Polens in Vorschlag gebracht worden ist.

Am Staate Pennsylvania hat eine Niedrigungserklärung des Departements einen Zehnbetrag von sechs Mill. Dollars ergeben, der in die Taschen republikanischer Politiker gestossen sein soll.

* Näheres siehe unten.

Mittelstandspolitik.

Wie die Presse nach dem Regen schreien seit einiger Zeit die Mittelstandspolitiker aus der Erde. Alle Achtung vor dem Bestreben, den Mittelstand in seiner Kraft zu erhalten. Warum gibt es keine bestimmte, für alle Fälle passende Begriffsbestimmung für das, was man Mittelstand nennt. Aber im allgemeinen weiß man, was man sich darunter vorzustellen hat. In dem Mittelstande finden wir jene breiten Schichten des erwerbsmäßigen Bürgertums, die bei harter, ehrlicher Arbeit es, wie man zu sagen pflegt, zu einem austümlichen Einkommen bringen. Der Mittelstand kann es mit den oberen Zehntausend nicht aufnehmen in dem Genuss des Lebens; aber innerhalb beobachteter Grenzen vermag er sich das Leben annehmbarer zu gestalten, als hunderttausende, die lärmstlich zu ringen haben, um durchzukommen. In dem Mittelstande steht viel gefundener staatlicher Sinn; aus dem Mittelstande gehen viele tüchtige Männer hervor, die einen geeigneten Wirkungskreis auszufüllen wissen. Im Staatsinteresse liegt es daher unabdingt, daß der Mittelstand nicht herabgedrängt werde in eine wirtschaftliche Position, in der seine Eigenart Schiffbruch leiden müßte.

Aus allen diesen Erwägungen heraus stehen wir allen Bestrebungen freundlich gegenüber, die einer Zerreißung und Zermürbung des Mittelstandes vorbeugen wollen. Was aber spielt sich neuerdings alles als mittelstandstreiterisch auf! Von vornherein bedeutet es die schlimmste Karriere jeder ersten und entsprechenden Mittelstandspolitik, wenn sich die Bewegung an die reaktionären Parteien anlehnt. Denn die Politik der agrarischen Reaktion hat gerade die Wirkung, den Mittelstand durch die harsche Hinanstrengung der Lebensmittelpreise zu schwächen, ihn unter Umständen sogar auszupowern. Dem Mittelstande werden durch diese Politik zugunsten des jungeren Großgrundbesitzes immer neue Lasten aufgeschoben. Mit diesem Unverständ geht bei vielen der neuen Mittelstandspolitiker die größte Unklarheit über das parallel, was sie eigentlich wollen. Darum weiß die Chronik vorläufig von der gesamten Mittelstandsbewegung nichts anderes zu berichten, als daß sich fortwährend neue Spaltungen vollziehen. In den eigenen Reihen der Deutschen Mittelstandsvereinigung beginnt es zu gären, beginnen sich lebhafte Meinungsverschiedenheiten geltend zu machen und werden Abhänger laut.

Mit der Bayrischen Mittelstandsvereinigung, deren ehemalige und jetzige Führer sich soeben vor den Gerichten wegen der unglaublichesten einander gemachten Vorwürfe und Anschuldigungen herumgegangen haben, hat die Deutsche Mittelstandsvereinigung von Anfang an auf dem gespanntesten Fuße gestanden. Dagegen will sie jetzt gern mit der Sächsischen Mittelstandsvereinigung Hand in Hand gehen, während diese anscheinend isoliert bleiben will. Dies wohl hauptsächlich aus dem Grunde, um nicht in die politischen und Parteikämpfe der Deutschen Mittelstandsvereinigung mit hineingezogen zu werden und dadurch die Innungen zu verlieren. Die Innungen sind nach der Gewerbeordnung eigentlich garnicht befugt, sich einer derartigen Organisation anzuschließen. Von der Zwölfauer Steinseger-Innung, ebenso auch von den Gastwirten hat die Sächsische Mittelstandsvereinigung eine scharfe Absage erhalten.

Das Verhältnis zwischen der Sächsischen und der Deutschen Mittelstandsvereinigung ist jedenfalls noch sehr unklar; hieran ändert weder das Referat des Führers der Sächsischen Vereinigung auf der Generalversammlung der Deutschen Mittelstandsvereinigung sämtlichen Bundesregierungen zugeschlagen werden soll. Jedenfalls liegt der Anschluß der Sächsischen Mittelstandsvereinigung an die Deutsche Mittelstandsvereinigung noch in sehr weiter Ferne.

Was der Deutschen Mittelstandsvereinigung aber die größte Sorge zu bereiten scheint, ist die Gründung einer neuen Freien Mittelstandsvereinigung in Hannover. Obgleich bei der Gründung dieser Vereinigung der Vorsthende erklärte, daß die Einigung nicht im Gegensatz zur Deutschen Mittelstandsvereinigung stehe, daß es sich vielmehr um Ergänzung des Mittelstandsprogramms und des gesamten Mittelstandsprogramms und der gesamten Mittelstandsbewegung handle, ist jetzt ein offener Bruch zwischen beiden Organisationen erfolgt. Der Vorstand der Freien Mittelstandsvereinigung hat es abgelehnt, ein Mitglied des Vorstandes der Deutschen Mittelstandsvereinigung, das eine Verständigung herbeiführen wollte, zu hören, und damit war der Abbruch der Verhandlungen gelommen.

Die Freie Mittelstandsvereinigung geht mit der Absicht um, ähnliche Gründungen in ganzem Reihe ins Werk zu setzen. Was hier hinter den Kulissen spielt, ist nicht bekannt und auch gleichgültig. Es genügt zu konstatieren, daß Zweck und Ziel der Deutschen Mittelstandsvereinigung selbst Handwerkern und kleinen Kaufleuten, in deren besonderem Interesse sie ja gegründet sein sollte, weder annehmbar noch durchführbar erscheinen.

Politische Tageschau.

Aue, 25. Oktober 1906.

Die Vorstuhjaure des Erbprinzen Hohenlohe wird immer interessanter. Vor einiger Zeit war von verschiedenen Seiten behauptet worden, der Erbprinz Hohenlohe habe die Differenz zwischen dem Kolonialdirektor- und dem Staatssekretärgehalt, nämlich 24 000 Mark, aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds erhalten. Jetzt gibt der Berliner Korrespondent der Münchner N. R. folgende Darstellung der Sache: Als der Erbprinz sein Amt antrat, war er der letzten Überzeugung, daß der Etat für 1906 neu geforderte Posten eines Staatssekretärs der Kolonien vom Reichstag bewilligt werden und er dieses Amt erhalten würde. Diese Überzeugung wurde damals ja auch in den weitesten Kreisen geteilt, selbstverständlich an erster Stelle von der Reichsregierung. Daraufhin hat der Erbprinz einen Vorschlag auf das künftige Gehalt des Staatssekretärs erbeten und diesen auch aus der Reichskasse ausgezahlt bekommen; der kaiserliche Dispositionsfonds hat damit nichts zu tun. Im ersten Augenblick aber, wo die Bewilligung des selbständigen Kolonialamtes und damit auch des Staatssekretärs zweifelhaft wurde, weil sich eine starke Strömung im Zentrum dagegen erhob und die Opposition der Sozialdemokraten von vornherein feststand, ist dieser Vorschlag sofort an die Reichsfinanzkasse zurückgezahlt worden." — Die Münch. N. R. sagen hinzuf., dies sei der ganze Sachverhalt. Da der Unterstaatssekretär des Reichskanzamtes Twelte mehrfach ausdrücklich erklärt hat, die Wiedergabe einer Zahlung des Erbprinzen Hohenlohe aus dem Dispositionsfonds seien unrichtig, so wird man hieran nicht zweifeln können. Dass Herr Twelte die Vorschlagsgeschichte nicht ohne Not ausgeplaudert hat, kann man ihm nachempfinden. Denn sehr hübsch ist sie nicht.

Warum ging General Massow?

Der Streit um die Rücktrittsurache des Präsidenten des Reichsmilitärgerichts nimmt merkwürdige Formen an. Das hölzerne Dementi der Nordd. Allg. Ztg., das auf den Kern der Frage nicht eingeht, hatte man bekanntlich nicht als ihrer Weisheit leichten Schluss hingenommen, und nun wird, vielleicht aus offizieller Quelle stammend, in der Neuen pol. Korresp. noch einmal eine, gleichfalls unklare, Darstellung gegeben. Danach soll die beanstandete Verfügung des Kriegsministeriums nur eine Verwaltungsanordnung enthalten haben, es habe sich nur um die Frage gehandelt, ob eine von den Gerichtsherrn auf dem Gebiete der Strafvollstreckung erlassene Verfügung der Gegenrechnung durch einen Kriegsgerichtsrat bedarf oder nicht. Die Rhein. Westl. Ztg. hält jedoch, wie sie sagt, auf Grund "guter und genauer Information" an ihrer früheren Darstellung fest. Im Frühjahr 1905 habe ein Rundschreiben u. a. die Auslegung des § 97 M. Str. G. O. geregelt, und dieses Schreiben habe ausdrücklich auch für die erkennenden Gerichte Geltung gehabt. Der ganze, unerquickliche Streit um die Tatsache könnte vermieden werden, wenn von amtlicher Seite nicht wieder der Standpunkt hervorgekehrt würde, daß man der Presse keine Rechenschaft abzulegen, sondern daß man die unbedeute Vertreterin der öffentlichen Meinung mit dünnen Worten abzufertigen habe. Gerade der vorliegende Fall scheint aber Beweise dafür zu erbringen, wie nachdringend es mitunter ist, wenn wichtige Regierungshandlungen aus den Altenstuben an die frische Luft gebracht werden. Wenn das Kriegsministerium für seine Maßnahmen das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht,

warum erscheint dann nicht klipp und klar eine genügende Erklärung des Sachverhalts, warum schleppet man die Sache mit Spinnen, nicht sagenden Berichtigungen hinaus und trägt die Nase so hoch?

Graf Lanza.

Der italienische Botschafter am Berliner Hof wird demnächst abberufen werden. Nach der Romfahrt Tschirchys könnte sich diese Maßnahme natürlich etwas sonderbar ausnehmen, und darum bauen unsere Offizialen vor. Man hätte den in Berlin so sehr beliebten Grafen schon längst abberufen wollen, nahm aber davon Abstand bis nach der Heimkehr Tschirchys, damit man diese Abberufung nicht als einen unfreundlichen Schritt auslegen könne. Nun ist das einmal mit der Beliebtheit des Grafen Lanza eine eigene Sache — beliebt ist der Graf doch eigentlich nur auf der französischen Botschaft, mit der er sehr freundlich verfehlt. Und dann — sieht die Abberufung nach der Romfahrt Tschirchys, die angeblich den ganzen Dreibund wieder ins Schambrot gebracht hat, nicht noch wesentlich unfreundlicher aus, als sie vorher erschienen wäre? Wie wollen sie mit unseren Diplomaten rechnen, und es ist schließlich recht gleichgültig, wer in Berlin die italienische Regierung vertritt. Aber es ist doch merkwürdig, daß unsere Offizialen auch aus den Nesteln Honigis zu jungen verfehlt, und doch dem Volk die Wahrheit immer überzudrücken beigebracht werden muß. Wir glauben doch im Grunde schon lange nicht mehr an die billigen Sprüche von der Intaktheit des Dreibunds, der uns auch recht gleichgültig geworden ist. Wir glauben nicht an den großartigen diplomatischen Erfolg der Mission Tschirchys aus dem einjährigen Grund, weil man sich in verständigen Kreisen über Italiens Politik seit langem klar ist. Die französischen Kundgebungen während der Anwesenheit Tschirchys in Rom wären garnicht nötig gewesen, um uns über die wahren Gefühle Italiens aufzuklären, das den Dreibund nur auszuüben, aber keine Opfer bringen will. Man gebe das doch endlich einmal der Wahrheit gemäß zu und streue dem Volk nicht immer wieder Sand in die Augen.

Die panislamische Gefahr.

Die englische Presse beschäftigt sich fortwährend mit der panislamischen Bewegung und bezeichnet diese als eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die britische Weltstellung. Am interessantesten sind dabei die in den leitenden Monatsschriften eben jetzt erschienenen Aussäye hervorragender Kenner des Orients, die gleichfalls den Panislamismus behandeln. Aber während Harold Spencer in der "Contemporary Review" und William Sonnenblum in der "Independent Review" sehr einfachlich aufstellen, führt der deutsche und die französische Agitation aus Einflüssen von Berlin zurück und behauptet, daß die Politik des deutschen Kaisers dahingehend, die Position des britischen Weltreichs mit Hilfe des Panislamismus zu zertrümmern. Außerdem verteidigt Professor Bamberg in der "Nineteenth Century" die Ansicht, daß sich Kaiser Wilhelm in der Türkei viele Feinde gemacht habe, weil er von den reformfreudlichen Türken als eine Stütze der Despotie des Sultans betrachtet wird. Der Autor ist aber der Ansicht, daß ein einheitliches Zusammensetzen aller Mohammedaner ausgeschlossen sei, und daß sich die panislamistische Propaganda nur in östlichen Aufständen zeigen werde, die nicht unfeindlich zu unterdrücken sein würden. Mit dieser optimistischen Auffassung steht Bamberg so ziemlich isoliert da und auch in den Londoner Regierungskreisen teilt man diese Ansicht nicht, sondern verfolgt die panislamistische Agitation mit gehöriger Aufmerksamkeit. Welch Bedeutung diese für das Englische Weltreich hat, geht am besten daraus hervor, daß in Indien, Asien und gegen 80 Millionen Muslime leben. Eine enorm hohe Zahl also. Aber auch Russland hat Millionen musulmanischer Untertanen und man möchte in Vordun schon dobbel zu einer allseitig befriedigenden Verständigung mit dem Petersburger Kabinett kommen, um im gegebenen Falle gemeinsam gegen den Panislamismus vorzugehen.

W. Kaiser Wilhelm empfing gestern vormittag den österreichischen Generalsabschlußfeldzeugmeister Grafen Beck zur Besprechung. — Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, wird der Kaiser Ende November und Anfang Dezember, wie in den Vorjahren der Jagdgast verschiedener schlesischer Magnaten sein. Er wird den Herzog von Ratibor im Schloss Rauden besuchen, den Herzog von Ujest in Slawenzig und den Fürsten von Donnersmarck in Neudek. Es wird das erste Mal sein, daß der Kaiser nach Schloss Rauden kommt.

Fürst Bülow und die parlamentarischen Führer. — Die Korr. Wooth meldet Vorbesprechungen über die allgemeine politische Lage und über die nächsten Arbeiten des Reichstages wird der Reichskanzler Fürst Bülow in den nächsten Tagen mit einigen parlamentarischen Führern abhalten. Diese Besprechungen sind keine außergewöhnlichen, sie fehlen jedes Jahr zu Beginn der parlamentarischen Winterkampagne wieder und haben den Zweck, den Reichskanzler und die Führer der Parteien einander über die wichtigsten Fragen zu verständigen.

Der polnische Schulstreit. — Gegen die polnischen Blätter "Lech" und "Przyjaciel Ludu" ist ein Strafverfahren wegen Aufreizung in Sachen des Schulstreits eingeleitet worden.

w. Reichstagswahl. Nach den nunmehr aus allen Wahlbezirken vorliegenden Ergebnissen wurden bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hadersleben-Sonderburg abgegeben für Hahn (deutsch-national) 5110, Hansen (Dän.) 10325 und für Middelhoff (Soz.) 760 Stimmen. Hansen ist somit gewählt. — Das Gesamtergebnis der Wahl im 18. hanoverischen Reichstagswahlkreis ist nach vorläufiger Feststellung folgendes: Recht (Natl.) 6594, Klaevemann (Bund der Landwirte) 3425, Otto (Frei. W.) 3198, v. Medling (Welsche) 1624, Ebert (Soz.) 6211 Stimmen. Somit ist Stichwahl zwischen Recht und Ebert erforderlich.

w. Landtagswahl. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der Landtagswahl im ersten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Tromberg wurden insgesamt 469 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Landgerichtspräsident Bielek in Ostromo (Kreis) 402 und von Leibnitz (Vole) 66 Stimmen, zerplittet eine Stimme. Ersterer ist somit wieder gewählt.

Aus dem Königreich Sachsen.

Einen schweren Vorwurf gegen die sächsische Staatsregierung erhebt der Brandversicherungs-Inspektor und Regierungs-Baumeister Holder in Glauchau. Im dortigen Amtsblatt mache, was vorauszhöhlen ist, dieser Tage die Amtshauptmannschaft bekannt, daß die Brandversicherungskammer mit Wahrnehmung der Geschäfte des Brandversicherungs-Inspectors im Inspektionsbezirk Glauchau „am Stelle des demnächst krankheitshalber in den Ruhestand versetzten Brandversicherungs-Inspectors Holder“ bis auf weiteres den Brandversicherungs-Inspectorsassistenten Moebach in Glauchau beauftragt habe. Da zu erläutert der „Krankheitshalber“ in den Ruhestand versetzte Brandversicherungs-Inspecteur Holder folgende

Erklärung:

Im amtlichen Teile der Glauchauer Zeitung Nr. 244 wird auf Anordnung des Königlichen Ministeriums des Innern als Grund dafür, daß die Geschäfte des Brandversicherungs-Inspectors im Inspektionsbezirk Glauchau von jetzt ab durch einen anderen Beamten wahrgenommen werden sollen, Erkrankung des unterzeichneten zeitherigen Stelleninhabers angegeben. Der angeführte Grund beruht auf Unwahrheit. Tatsache ist vielmehr, daß ich gegen verschiedene Beamte bereits seit dreieinhalb Jahren Prozeß wegen strafbarer Handlungen, insbesondere wegen Betrugs, Unterschlagung, Meinelds und Rechtsbegehung, begangen durch die betreffenden Beamten, anzustrengen mich genötigt gesehen habe, daß die Königliche Staatsregierung jedoch nicht beachtigt, gegen die beschuldigten höheren und höchsten Beamten in gesetzlicher Weise eine Untersuchung einzuleiten und gegen dieselben strafrechtlich vorzugehen, dagegen Veranlassung nimmt, meine Beschwerden und Strafanträge als auf einer traurhaften Indisposition beruhend hinzustellen.

Wenngleich es bekannt ist, daß Regierungs-Baumeister Holder schon wiederholt öffentliche Beschwerden vorgebracht hat, die sich hinterher als gegenständlos erwiesen haben, so wird es immerhin nötig sein, daß die Staatsregierung sich zu der holdischen Aussicht erregenden Erklärung äußert.

Der sächsische Gesandte in Berlin, Graf Vitzthum v. Eckstädt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandtschaft wieder übernommen.

Die Niederschlagsmengen in den 50 sächsischen Flughäfen waren in der zweiten Oktober-Decke, im Gegenzug zur letzten September-Decke, so gering, wie es seit langer Zeit nicht vorgekommen ist. Nur in 12 Flughäfen wurden überhaupt Niederschläge in Höhe von 1 mm. beobachtet. In allen übrigen waren die Niederschläge gleich Null, also bis zu 23 mm. unter den Normalwerten.

Gleichnamige Postorte. Die Postbehörde macht auf die Notwendigkeit der richtigen Bezeichnung nachfolgender Orte erneut aufmerksam, die häufig verwechselt werden: Böhla Postamt in Dresden, Böhla Landort von Großhartau, Coswig in Sachsen, Coswig in Anhalt, Cunnersdorf Sächsische Schweiz (Postanstalt), Cunnersdorf Bezirk Böhla (Postanstalt), Cunnersdorf Landort bei Pirna, Cunnersdorf Landort bei Chrenberg, Cunnersdorf Landort bei Ottendorf-Ostritz, Cunnersdorf Landort bei Schlosswitz, Glückenburg an der Elbe, Glücksburg bei Wendisch-Linda, Grumbach Bezirk Dresden, (Wilsdruff), Grumbach im Erzgebirge, Hartau im Erzgebirge, Hartau Landort bei Grimmitzschau, Hartau Landort bei Großhartau, Hartau Landort bei Oberwiesa, Hartau Landort bei Zittau, Hartau bei Hintergersdorf (Tharandt), Hartau Postamt (bei Waldheim), Kamenz in Sachsen, Kamenz oder Kamenz in Schlesien, Marburg Bezirk Cassel und Marburg in Steiermark.

Die erzgebirgischen Städterbeiter haben folgende Fortsetzung gezeigt: 11stündige Arbeitszeit; Wahl von Arbeiterausschüssen; Garnitur zum Selbstkostenpreise; Lohnzahlung Freitags und Vohnerhöhung für gewisse Arbeiten.

Buchholz, 24. Oktober. Straßenbau. Infolge des Ausbaues unseres Bahnhofes zur Kopftstation der Chemnitzer, Schwarzenberger und Weipertser Eisenbahnen ist im nächsten Jahre hier ein namhafter Zugang von Eisenbahnen zu erwarten. Da bereits jetzt ein gewisser Wohnungsmangel sich fühlbar macht, wäre eine etwas regere Bautätigkeit, insbesondere in der Nähe der neuen Bahnhofsanlagen, erwünscht. Sehr zu begrüßen ist es deshalb, daß der hiesige Stadtrat durch den Neubau von Straßen in diesem Stadtteil günstige Baulegenheiten geschaffen hat und durch Abgabe billigen Baulandes die Bautätigkeit zu fördern gewillt ist.

Annaberg, 24. Oktober. Sein 50-jähriges Bürgerjubiläum beginnend vorgestern in Annaberg Herr Gerbermeister Friedich Eduard Anger. Der Jubilar feierte gleichzeitig sein 50-jähriges Meisterjubiläum und seinen 74. Geburtstag.

Zwickau, 24. Oktober. Die großen Dampfmaschinen im Ausstellungsgebäude sind verkauft worden. Der 10 Meter hohe Dampfschornstein wird niedergelegt. Das Ausstellungsgelände muß der Stadt in dem Zustande zurückgegeben werden, in dem es vor Beginn der Ausstellungsarbeiten sich befunden hatte. Zwei treuerdiente Beamte sind hier verstorben. Herr Sekretär Edelmann bei der Kreishauptmannschaft und Herr Schmid.

Chemnitz, 24. Oktober. Den „Räuberhauptmann“ von Köpenick glaubte ein hiesiger Postbeamter erwischen zu haben. Ein aus Berlin ankommander Reisender, auf den einige Einzelheiten des Stabschreis des Köpenicker Gauners zu passen schienen, machte sich verdächtig, indem er eine große Summe Geld des aus der Post einzahlt. Der Schalterbeamte beauftragte sofort einen anderen Postbeamten, dem Fremden, den er für den falschen Hauptmann hielt, zu folgen. Auf Veranlassung der beiden Postbeamten nahm alsbald die Polizei eine Haussuchung bei

dem angeblichen Gauner vor, fand sich aber getäuscht. Der Fremde war im Stande, sich genügend auszuweisen.

Schnitz, 24. Oktober. Das Opfer der Nordbuben. Am Dienstag nachmittag 3 Uhr hat die Beerdigung des ermordeten Mädchens Thiermann in Lichtenhain unter außerordentlicher Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Am Abend verbreitete sich hier die Kunde, daß der Mörder Schilling in Kamenz verhaftet sei, was allgemeine Besiedigung hervorrief.

Delitzsch, 24. Oktober. Graäßlicher Selbstmord. Der von seiner Frau getrennt lebende, mehrfach schon vorbestrafte Bergarbeiter Johann Friedrich Urich aus Weißig hat sich aus Furcht vor zu erwartender Strafe, die ihm wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt drohte, am Mittwoch früh erschossen. Vor der Waffe mit Wasser gefüllt hatte, war ihm der Kopf völlig zerrißt; er stand im 36. Lebensjahr.

Radeberg, 24. Oktober. Ein bedauerlicher Unfall, der leider ein junges, blühendes Menschenleben forderte, ereignete sich heute kurz nach 2 Uhr in den bleichen Eschbachischen Werken. Beim Rangieren eines Eisenbahnwaggons wurde der in der Eisfabrik beschäftigte 16jährige Arbeiter Köhler gegen die Wand gestoßen und vor Wagen zertrümmerter dem Unglücksden Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Reichenau, 24. Oktober. Durch unvorsichtige Umgang mit einer Schußwaffe ist hier der 15jährige Sohn des Kolporteurs Schubert schwer verunglückt. Der junge Mensch stieß eine geladene Pistole in seine Hosenfalte und beschädigte sich dann mit anderen Sachen. Plötzlich entlud sich die Waffe und der Schuß ging dem Unvorsichtigen in den Unterleib. Schwer verletzt wurde Schubert in eine Zittauer Klinik geschafft.

Dresden, 24. Oktober. Über Jahren. Im nahen Leubnitz-Reußtal wurde gestern abend das vierjährige Söhnchen eines Klempnermeisters von der Straßenbahn überfahren und sofort getötet. — Bergmannslos. Im Carolaschacht bei Deuben wurden gestern durch hereindringende Kohle der Bergmann Burghardt aus Niederhäslich sofort getötet und der Bergmann Köhler aus Deuben schwer verletzt.

Leipzig, 24. Oktober. Eine Zuwendung Carnegie's an die Leipziger Universität. Mit dem 1. Oktober nächsten Jahres wird an der Leipziger Universität ein Seminar für Kultur- und Universalgeschichte ins Leben treten. Nach früheren deutlichen Zuwendungen hat jetzt Herr Andrew Carnegie, der bekannte amerikanische Möcen und Millionär, Herrn Professor Lamprecht für die Bibliothek dieses Seminars 5000 M. zur Verfügung gestellt. — Todessall. In der Nacht zum Mittwoch ist in Leipzig der Reichsgerichtsrat v. Bülow im 65. Lebensjahr nach längerem Leiden gestorben.

Von Stadt und Land.

Sedenstage am 25. Oktober 1906. † Josef Virág, Erfinder der Schnelltelegraphie. 1870 Erstürmung Rogentz. 1825 * Joh. Strauß zu Wien, Komponist (Operette Fledermaus u. a.) 1896 Spandau ergibt sich den Franzosen. 28. Der heilige Crispinus verbrannte.

Witterungsverlauf in Sachsen am 23. Oktober 1906. (Telefonische Mitteilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Station	Sechste	Temperatur		Wind	Niederschläge
		m	Max.		
Dresden	115	+ 12,7	+ 6,3	SO	0 mm
Leipzig	117	+ 13,0	+ 7,6	Still	1
Görlitz	220	+	+		
Bautzen	202	+ 10,1	+ 4,2	O	1
Zittau	208	+ 10,1	+ 8,9	W	1
Chemnitz	210	+ 14,8	+ 7,0	S	2
Freiberg	209	+ 11,5	+ 5,3	SW	1
Schneeberg	405	+ 15,5	+ 10,8	NW	0
Altenburg	200	+ 15,2	+ 9,0	S	2
Georgenhain	251	+ 12,0	+ 6,0	Still	0
Hirschberg	172	+ 10,0	+ 6,0	W	0
	121	+ 12,0	+ 9,1	W	0

Bei starken Nebelerscheinungen regnete es im ganzen Land zeitweise. Im Gebirge war der Niederschlag am Nachmittag recht erheblich. Die Temperatur war gesunken. Der Ursprung der Luftströmung schwankte von Süden bis Westen. Das Barometer stand noch zu hoch.

Meldung vom Gittelberg. Vor- und nachmittags starler Nebel. Glänzender Sonnenuntergang. Matter Sonnenaufgang. Abend- und Morgenrot.

Wetterhäuschen auf der König Albert-Brücke. Barometer 736, Thermometer 8 Grad, Feuchtigkeit 34, Windrichtung N-W.

Wettervorhersage für den 26. Oktober.

Mäßige nördliche Winde.

Mäßig trüb.

Mäßig Niederschläge.

Etwas Wärme.

Aue, 25. Oktober.

Der Nachrieb unserer durch Berichterstattung über die wöchentliche Witterungsverbindung in dieser Ausgabe der Amtszeitung des Schlesischen Landesvereins für Meteorologie und Geophysik verfügt.

Am die Stelle des Herren Dr. Kallenberg wurde der Ingenieur Herr Ferdinand Dreyer in Gelsenkirchen i. Westpr. zum Lehrer der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter und Installateure in Aue gewählt. Herr Dreyer wird am 1. Dezember 1906 sein Amt antreten.

In der Sitzung des Gesamtstadtrates in Aue vom 23. Oktober 1906, an der 9 Ratsmitglieder teilnahmen und in der Herr Bürgermeister Dr. Kreischaer den Vorsitz führte wurden folgende Gegenstände verhandelt: In zwei Zimmern der 1. Bürgerschule soll Gas eingeleitet werden. Die Kosten dafür werden bewilligt. — Auf der Straße von dem Bahnhofsgelände bis zum Grundstück, Schlemmerweg 6 sollen Fußwege mit Bordsteinen hergestellt werden. — Über die Herstellung des Marktplatzes nach dem Abriss des alten Rathauses soll in gemeinschaftlicher Sitzung mit den Stadtverordneten Beschluss gefasst werden. — Die Unterbringung eines französischen Soldaten auf Kosten der Stadt in der Landesanstalt Hochweitzschen wird beschlossen. — Kenntnis genommen wird von den Betriebsberichten der städtischen Gasanstalt für die Monate April bis mit August 1906 sowie von der Einladung zu der Diözesanversammlung am 8. November 1906 in Schneeberg. — Erledigt wurden außerdem 11 Armen- und 5 Bauflachen.

Den Bericht über die Stadtverordnetenversammlung am gestrigen Tage finden unsere Leser in der Beilage dieser Tageblatt-Ausgabe.

Die hier erfolgte Erhebung über die Entwicklung der Postbeamten nahm alsbald die Polizei eine Haussuchung bei

Mitte Oktober 1906 dem Fleischer für 1½ kg Rind-, Kalb-, Schweine-, oder Schafsfleisch durchgehends 90 Pf. zahlt, während der Fleischer bei im Einkauf 1 Zentner Rind (Schlachtgew.) Mitte Sept. m. 68-82 Pf., Mitte Ott. m. 70-80 Pf., Kalb (Schlachtgew.) 50-54 Pf., Schwein (Schlachtgew.) 70-78 Pf., Schaf (Schlachtgew.) 38-42 Pf.

bezahlte. Im hiesigen Schlachthofe wurden aufgetrieben.

55 Rinder, 11 Kalber, 156 Schweine, 62 Schafe a. Montag, 17. Ott. 47 - 15 - 121 - 15 - 15 - 15.

An diesen beiden Hauptverkaufsstagen blieb von dem aufgetriebenen Schlachtvieh nichts unverkauft.

*** Der Sängerbund „Jönöñ-Urtal“ hält Sonntag, den 28. Oktober d. J. von nachmittags 2 Uhr an eine Bundesausstellung zu Sichtung im Gasthof zum „Wilden Mann“ in Oberpfannenstiel ab, zu der etwaige Anträge bis zum 27. Oktober beim Vorstehenden Herrn Oberbetriebsleiter Georgi in Aue schriftlich eingereicht sind.**

*** Das 1. Abonnementkonzert der verstärkten Auer Stadtkapelle findet Freitag, 26. Oktober abends im Blauen Engel statt. Als Solistin hat Kapellmeister Sättler Fräulein Gertr. Steuer (Leipzig) gewonnen, eine Schülerin des berühmten Violinisten Leifsenauer. Sie spielt Griegs eigenartiges, reizendes a-moll Klavierkonzert mit Orchester. Die Dame verfügt über eine eiciente Technik, ausgewogene Ausführung und noblen, duftigen Anschlag. An der Spitze des Programms spielt die Kapelle aus Anlaß des 50. Sterbejahrs Nob. Schumanns Cuv. Scherzo und Finale, ein Werk ritterlicher und phantastischer Romantik, ferner Nob. d'Ungarie, Sinf. Dichtung von Saint Saëns und Beethovens herzliche Coriolan-Ouvertüre. Der Besuch dieses außergewöhnlichen Konzerts, mit dem die Saison eröffnet wird, sei allen Freunden oder Musik begeistert empfohlen.**

*** Jährling jugendlicher Krüppel in Aue. Die auf Anordnung des Ministeriums des Innern am 10. Oktober d. J. vorgenommene Jährling der vorhandenen jugendlichen Krüppel (bis zum 15. Lebensjahr) hat in Aue folgendes Resultat ergeben. Insgesamt wurden 82 Krüppel gezählt, nämlich je 42 männliche und 40 weibliche. Die hauptsächlichsten krüppelhaften Leiden bestanden in Verkrümmung der Wirbelsäule bzw. des Rückgrates, sogen. Buckel (20 mal), Lähmung einzelner Körperteile (16 mal), angebores oder erworbenes Fehlen eines Gliedes oder Gliedteiles (12 mal), Verkrümmung sonstiger Glieder (8 mal), Klumpfuß (4 mal), Hüftleiden (4 mal) usw. Außerdem war ein Fall von Osteomalacie (Knochenerweichung) zu verzeichnen. In 30 Fällen ist das krüppelhafte Leid angeboren; in 16 Fällen ist englische Krankheit, in 4 Fällen Unfall, in 4 Fällen Erlösung, und in einzelnen Fällen Skrophulose, Blutvergiftung, Schred, Krämpfe usw. Ursache dazu. 16 solcher Kinder sind noch nicht schulpflichtig. In 12 Fällen ist Unterbringung in einem Krüppelheim erwünscht.**

Oberpfannenstiel, 25. Oktober.

*** Vermißte Person. Am 16. d. M. hat sich der Siedler Paul Hans Tittes aus seiner hiesigen Wohnung entfernt, ohne daß jetzt zurückzufahren oder seine Familie über seinen genauesten Aufenthaltsort zu verständigen. Tittes ist 1,65-1,70 Meter groß, 28 Jahre alt, schwächtig, hat schwarzes Haar und kleinen schwarzen Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem noch vollständig neuen, dunklen kleiner farbigen Anzug, Stoffkette, harten schwarzen Füllhut und weißem Leinwandhemd. Mitteilungen über den Aufenthalt Tittes werden an das hiesige Gemeindeamt erbeten.**

Bodenau, 25. Oktober.

■ Berunglüft. Gestern morgen ereignete sich im hiesigen Emaillwerk ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Klempner geriet mit dem Zeigefinger der rechten Hand in die Blechschere, und verlor die darüber, daß er voraussichtlich die zwei ersten Glieder des Fingers verloren wird.

■ Neues Fabrikunternehmen. Unser Ort erlebt sich seit Kurzem einer hier neu eingerichteten Schürzenfabrik. Die Inhaber (Hermann & Co.) beschäftigen zurzeit schon eine Anzahl Arbeiterrinnen.

■ Konzert am 3. Kirmesitag. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre

Bewegungsfreiheit der Kirchenvorstände abhelfen und gewisse Beschlüsse dieser Körperschaften erläutern und ordnen. Mit dem Verstreben, die Kirchengemeindeverwaltung freier zu stellen, hängt es zusammen, daß die gegenwärtige Vorlage der Ausbildung des kirchlichen Rechts auf statutarischem oder regulativem Wege gewisse Bahnungen öffnen, und Förderung zulässig werden lassen will. Der Erhaltung des kirchlichen Gemeindelebens und der Erleichterung der Beteiligung bei den Kirchenwahlversammlungen soll es dienen, daß die Listen über diejenigen Gemeindemitglieder, die zur vollen Bevollmächtigung der Gemeindemitgliedschaft bei der Wahl der Gemeindevertreter zugelassen sein sollen, nicht mehr jedesmal vor der Wahl neu angelegt, sondern fortlaufend geführt werden. Weiter schreitet der Gesetzesentwurf in der Richtung vor, daß es zur Wahlberechtigung keiner besonderen Anmeldung zum Eintritt in die Wählerliste mehr bedarf; hierzu ist eine Gliederung der Kirchenvorstände in die B. außer der Mitglieder innerhalb der Gemeinde, die Beschlusffassung über gemeinschaftliche Angelegenheiten der Mutter- und Filialgemeinde, sowie der sämtlichen Kirchenvorstände einer Stadt in dem Gesetzestexte geordnet. Außerdem wird den Kirchenvorständen in der Vorlage das Recht eingeräumt, die ausnahmsweise Benutzung der Kirche für eine nicht gottesdienstliche Handlung allein zuzulassen oder zu verhagen, über die Abänderung der allgemein eingeführten Liturgie zu beraten und die niederen Kirchendienste selbst zu verpflichten.

Der Verfassungsausschuss, für den Geh. Regierungsrat Professor Dr. Häpe-Kleinig referierte, stellte den Antrag, den Gesetzesentwurf mit einer größeren Anzahl Abänderungen anzunehmen, dagegen die Petitionen, welche für Steuerzahler und Empfänger von Armenunterstützung das kirchliche Wahlrecht erhalten wünschen, auf jids beruhren zu lassen. Dieser Antrag fand nach einer dreistündigen Einzeldebatte der verschiedenen Paragraphen Annahme. Weiter faßtionierte die Synode nach längerer unveröffentlichter Debatte in erster Lesung den Entwurf des Kirchengesetzes über den Aufwand für die Stellvertretung des Geistlichen und Kirchendienstes und in zweiter Lesung des Kirchengesetzes über den Reiseaufwand bei Gauß- und Probekredite sowie über die Umgangsstoffen bei Anstellungen und Befriedungen der evangelischen Geistlichen und nahm schließlich ohne Debatte und einmütig eine Resolution an, welche den deutschen Evangelischen Kirchenverein mit großer Begeisterung begrüßt, sein Wirkeln anerkennet und seinen Ausbau zu einer fundamentalen Vertretung aller deutschen evangelischen Landeskirchen unter vollster Wahrung des Bekennnisstandes derselben wünscht. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 25. Okt. 1906, vormittags 9 Uhr. Tagesordnung: Mehrere Anträge und Petitionen, darunter die auf Aufhebung des Epiphaniasches und des ersten Bußtages gerichteten. Veränderung über die Teilnahme von Geistlichen an Begegnissen Andergläubiger auf konfessionellen Friedhöfen.

Echte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Aus der Schutztruppe in die Armee zurück.

Dresden, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Major Meister, der bis zum 31. Oktober d. J. der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika angehört, wird mit dem 1. November d. J. in die Armee und zwar als Bataillonskommandeur dem 1. Leibgrenadierregiment Nr. 100 wieder eingestellt werden. Ebenso werden die der Schutztruppe bis zum 31. Oktober angehörenden Leutnants Römer, Sommer und von Reese mit dem 1. November d. J. in die Armee wieder eingestellt.

Vom Kampfshauplatz der wirtschaftlichen Forderungen.

Gotha, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Der Bauarbeiteraustausch ist nach zwölftägiger Dauer durch wesentliche Vereinbarungen der Meister beendet worden.

Berlin, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Eine in Keller's Festhalle stattgehabte Buchdruckererversammlung endete mit der Ablehnung des vorgeschlagenen Tarifos. In einer Resolution wird die Übernahme einer Generalversammlung gefordert.

Erfurt, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Die Arbeiterschaft der Hüttenwerke Umalienhütte und Lubwigshütte ist zum größten Teile in den Ausland getreten und teilweise ausgesperrt worden. Die Veranlassung hierzu ist die Nichtbewilligung der geforderten Lohnherhöhung und ferner der Umstand, daß einige Abstifter nicht wieder eingestellt worden sind. Darauf nun erklären sich alle dem Verbande angehörenden Hüttenarbeiter solidarisch.

Hamburg, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Eine gestern abend abgehaltene nicht öffentliche Versammlung der ausständigen Binnenschiffer beschloß die Fortsetzung des Ausstands.

Die französische Ministerkriege.

Paris, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die neuen Minister traten gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Clemenceau zu einer Beratung zusammen, der auch die Unterstaatssekretäre bewohnten.

Paris, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) General Picquart hatte eine Unterredung mit dem bisherigen Kriegsminister des Inhalts, das neue Kabinett werde in Bezug auf das Flottenprogramm dasselbe vorschlagen, wie das alte Ministerium. Marineminister Thoms sprach sich bei der gestrigen Beratung wiederholt für den Bau von sechs Kreuzern aus und schien die Mehrheit des Ministeriums für seine Ansicht zu gewinnen. Die entgültige Entscheidung wird nach der heute stattfindenden Konferenz des Finanzministers und des Marineministers getroffen werden.

Paris, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Libére Parole berichtet, Clemenceau werde im Laufe des Monats eine Anzahl Verhaftungen von Bischöfen und Schriftstellern vornehmen lassen, um dadurch, daß eine gegen die Republik gerichtete Verschwörung bestätigt wird.

Paris, 25. Oktober. Das neue Arbeitsministerium wird drei Departements enthalten, dasjenige der Arbeit, das der sozialen Fürsorge, und das der Modualität. Die öffentliche Wohltätigkeit befindet sich unter der Leitung des Ministers des Innern.

Der Gerüststeinzustand in Halle a. S.

Halle a. S., 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Von den sieben bei dem gestrigen Gerüststeinzustand verunglückten Mauern (siehe „Aus aller Welt“) ist einer bereits gestern nachmittag gestorben. Auch die anderen haben so schwere Verletzungen erlitten, daß sie im günstigsten Falle kaum wieder erwerbsfähig werden können.

Vom weißen Sklavenmarkt.

Köln, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Ein Mähdienhändler wurde in der Personen eines Attentäters von der hiesigen

Kriminalpolizei verhaftet. Er überließ seine unerschrockene junge Mädchens öffentlichen Häusern und betrieb mit ihnen einen schwindhaften Handel nach dem Auslande.

Russisch-japanischer Handelsvertrag.

Petersburg, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Gestern fand im Ministerium des Außenfern eine Sitzung der Konferenz für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Japan statt, in der der Entwurf Japans für den neuen Vertrag geprüft wurde.

Amerikanisch-politische Standalassäre.

New York, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Im Staate Pennsylvania droht ein großer politischer Skandal. Nach einer Meldung von dort hat der Schatzmeister des Staates öffentlich bekannt gegeben, daß bei einer Rechnungsprüfung des Departements ein Fehler von sechs Millionen Dollars festgestellt worden ist. Dieser Betrag wäre in die Taschen einiger republikanischer Politiker von Pennsylvania geflossen. Der Schatzmeister hat erklärt, daß er die Namen der in Betracht kommenden Persönlichkeiten kenne und geheiliche Schritte tun werde, um sie zur Wiederherausgabe des Geldes zu veranlassen.

Herr von Thierschky in Rom.

Rom, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Staatssekretär von Thierschky gab gestern in der deutschen Botschaft ein Diner zu Ehren des Ministers des Auswärtigen Titoni und seiner Gemahlin, dem der deutsche Botschafter Graf Mons und die Mitglieder der Botschaft beiwohnten.

Der polnische Schulboykott.

Posen, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Erzbischof von Stabelow schickte zahlreiche Beweise von Teilnahme und Anerkennung von Seiten der polnischen Bischöfe, die ihm mitteilten, daß sie keine in seinem Hirtenbrief zum Ausdruck gekommenen Anschauungen vollständig teilen. Ein polnischer Prälat in Polen hat einen dortigen Lehrer auf sich gehabt, weil dessen Sohn vom Lehrer angeblich bedroht worden sein soll.

Deutsche Sympathien in Marotto.

Tanger, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Ein Gericht beagt, daß der deutsche Gesandte Dr. Rosen durch seine Kenntnis der arabischen Sprache gute Erfolge zu verwirken habe. Sein letzter Besuch beim Sultan fand unter vier Augen statt, was sehr günstig ausgelegt wird. Räumlich hat Dr. Rosen auch eine längere politische Besprechung mit dem Machten gehabt, über die aber noch nichts bekannt wurde.

Für den Monat November

werden Befeuellungen auf das Auer Tageblatt mit seiner stelligen Illustrierten Sonntagsbeilage zum Preise von

50 Pfennig

von allen Briefträgern und Postanstalten des Deutschen Reiches, ferner bei unserer Hauptgeschäftsstelle, bei allen unteren Filialen und Austrägern schon jetzt entgegenommen. Für die Zustellung der Zeitung durch den Briefträger frei ins Haus erhebt die Post 14 Pf. für den Monat. (Postbeihilfechein umliegend.)

Goluchowsky's Nachfolger.

Wien, 25. Oktober. (Privatelegramm.) In Deutschland ist allgemein die Meinung verbreitet, daß Baron von Ahrenthal Dreibundgegner ist. Dehhalb wird der Minister in den Delegiertenversammlungen oder sogar noch vor ihrem Zusammentritt Gelegenheit nehmen, sich als überzeugter Anhänger des Dreibundes zu erklären.

Eine wichtige Erfindung.

Mailand, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Der Ingenieur Segre, der bei der Simplonbahn angestellt ist, hat eine wichtige Erfindung gemacht, die es ermöglicht, daß Eisenbahnzüge mit dem Telegraphenmagnet ohne besondere Vermittelung in Verbindung zu bringen sind.

Die Rache des Dreigrauen.

Berlin, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Polizeilich aufgelöst wurde nach kurzer Dauer die gestern abend nach dem Amtsgericht vom Grafen Pückler einberufene Versammlung nach belegenden Aussäßen gegen den Gerichtsstand aus Anlaß der jüngsten Verhandlungen gegen ihn. Er verdächtigte ferner die Person des Kaisers und als er sich zu schweren Beleidigungen gegen den neuen Kolonialdirektor hinreißen ließ, hand die Versammlung die Auflösung.

Aus Ruhland stürmbewegter Zeit.

Köln, 25. Oktober. (Privatelegramm.) Juverlässiger Quellen zufolge — so wird der Köln. Ztg. aus Paris gemeldet — hat Witte besonders bei Rothschild große Anstrengungen gemacht, um Geld für Ruhland zu bekommen. Der Miherfolg war vollständig.

Petersburg, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Ministerpräsident Stolypin hat durch eine Verfügung an die Generalsouveräne und Stadthauptleute dieses eingeschärft, daß die Kriegs- und Feldgerichte ausschließlich über schwere Verbrechen und auf irischer Tat ergriffene Verbrecher abzurichten hätten.

Petersburg, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Die Zentrumsgruppe der Wahlmitglieder des Reichsrats veranstaltete gestern ein Diner, um mit dem Kabinett Führung zu gewinnen. Die Unterhaltungen trugen einen intimen Charakter und berührten das Zusammensein der Zentrumsgruppe mit dem Kabinett.

Tekatherinoslaw, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Während eines Besuches des Gouverneurs in dem Dorfe Potschkiwka im Bezirk Mariopol stellten die Bauern das Verlangen, sie von der Verpflichtung zu befreien, die staatlichen Alkoholläden gegen die Angriffe der Anarchisten zu bewahren. Da der Gouverneur dies verweigerte, zerriss die Menge die Fensterscheiben des Gebäudes der Gemeindeverwaltung und versuchte die Abreise des Gouverneurs zu verhindern. Eine von Mariopol herbeigeholte Sotnie Kosaken stellte die Ordnung wieder her. Der Gouverneur leitete seine Instruktionen wieder fort.

Petersburg, 25. Oktober. (Meldung der Petersburger Telegrafen-Agentur.) Das an der Pariser Börse aufgetauchte Gericht vom Rücktritt des Ministerpräsidenten Stolypin beruht auf böswilliger Erfindung und entbehrt jeder Begründung.

Petersburg, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Ministerpräsident hat an die Behörden ein Befehl über die rückläufige Zahlung der Semestwohngaben auf Immobilien, die Vermögenswerte in höheren Verwaltungsstellen gehören, erlassen. Er erklärte, die Zahlungsrückstände schädigen das Interesse der Regierung und er empfiehlt, die Außenstände sofort mit allen Zwangsmahrgeln belasten. Bei hartnäckigem Widerstand haben die Behörden den Minister zu benachrichtigen, der alsdann seine Maßnahmen treffen wird.

Petersburg, 25. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Auf Antrag des Finanzministers beschloß der Ministerrat, die Vergütung der von den Bauernbanken angenommenen Verträge auf 1½ % herabzulegen, was dem Durchschnitt des Zinses des Nobelsbanten entspricht. Diese Maßnahme bildet einen weiteren Schritt in den Erleichterungen für die Bauern zum Gewerbe von der Regierung gehörenden Dörfern.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

London, 25. Oktober. Wie verlautet, hat der Kronanwalt den Entwurf eines Ammendements zu dem Gesetz betr. die gewerblichen Streitigkeiten fertig gestellt. Dieses Ammendment stellt in klarer Weise fest, daß das Vermögen der Trade-Union durch gerichtliche Klagen nicht zu Entscheidungen herangezogen werden kann und daß ferner das Verbot, demzufolge die Trade-Union ihre Vermögen leicht zur Unterstützung von Ausländern verwenden darf, nicht durch gerichtliche Klagen herbeigeführt werden kann. Das Ammendment befriedigt die Arbeiterpartei.

Lima, 25. Oktober. Der Senat hat die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 50 Millionen Dollars in Gold mit einer deutschen Bank abzuschließen.

Belgrad, 25. Oktober. Die Skupljina nahm eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausspricht. Da gegen stimmte die gesamte Opposition, die ein Misstrauensvotum beantragt hatte. Im Laufe der Debatte wurde gegen die Regierung der Vorwurf erhoben, sie wolle Schneider-Geschäfte bestellen, obwohl deren Material als minderwertig bekannt sei. Der Ministerpräsident erklärte, die Geschäftskommission habe sich seinerzeit mit 6 Stimmen für Krupp und mit 4 Stimmen für Schneider ausgesprochen. Bei der Beurteilung jedes einzelnen Geschäftes handelsmäßig habe das Modell Schneider die größte Zahl von sehr guten Noten erhalten. Der Bericht erklärte, für Feldgeschäfte die Kruppschen als die besten, für Gebirgs geschäfte jedoch die Schneider'schen.

Handel und Verkehr.

Kurs-Bericht

des Auer Tageblattes vom 24. Oktober 1906.

Berliner Börsen	% Sächs. Renten	8.00	Böh. Nordbahn	125.—
Reichsbankdiskont	7.50	Bay. B. B. u.	80.—	West. St. 285.25
Landesbanken	7.50	St.-Anh.	97.50	do. do. 231.25
Ausland	52.67		99.00	Mannfeld Kurz 129.—
Ausland kurz	164.90			
Italien	51.35	3½% Chemn. Stadt-		
Land	50.48	Ant. v. 89		
do.	50.19	3½% Chemn. Stadt-		
Paris	51.20	Ant. v. 89	97.	do. do. 87.00
Pr. & Burg	51.20	3½% Dresden. Stadt-	96.00	Pr. & Sächs. St.-Anh. 93.25
Wien	55.05	Ant. v. 1904	102.50	3½% Landesbau-
do. lang	16.25	3½% Leipzig. Stadt-	97.50	3½% Landeskultu-
20. Trajekto-R.	35.10	Ant. v. 1904	97.50	renten
Ost. -R. -Knoten	35.10	3½% Plauen. Stadt-	96.00	2½% Landeskultu-
2½% Stoc.	97.10	Ant. v. 1903	96.00	reis. Pörlitz 86.10
Vorarl.	83.00	3½% Erfurt. Pfldbr.	97.00	2½% Landeskultu-
Preuss. Cons.	97.60	3½% Bresl. Pfldbr.	97.00	reis. Pörlitz 97.25
3½% Sächs. Rent.	35.90	3½% L. Hyp. Pfldbr.	97.10	2½% Laus. Pfldbr. 98.25
4% Ost. Goldrente	101.30	4% L. Hyp. Pfldbr.	102.10	2½% Sachsen. Boden-
do. abg. 1906	93.80	4% Sächs. Rent.	102.10	reis. Pörlitz 97.50
4% Russ. v. 1880	73.20	4% L. Hyp. Pfldbr.	102.10	2½% Sachs. Pörlitz.
do. v. 39	73.00	4% Sächs. Rent.	102.10	do. do. 97.25
4% Russ. St.-Rente	71.50	4% v. 1906 Goldr.	93.10	2½% Sachs. Pörlitz.</

Härteofen
Glühofen

Albert Baumann, Aue

Einsetzofen
Trockenofen

**Erstes Abonnements-
(Sinfonie-)Konzert**
der verstärkten Auer Stadtkapelle
Freitag, den 26. Oktober
Abends 8 Uhr
im Blauen Engel.

Solistin: Fr. Gertrud Steuer-Leipzig (Klavier)
Klavierkonzert von Grieg mit Orchester.

Reservierter Platz à 1.25 Mk. am Konzerttag
nur an der Kasse, unnummierter Sitz à 1 Mk. in den
Cigarren Geschäften der Herren Milster und Lorenz
zu haben.

Restauration Bretthaus

Sonnabend, den 27. Oktober,

Grosses Schweineschlachten

Mittags 12 Uhr Wollfleisch, später frische Wurst mit
Sauerkraut.

Sonntag und Montag Hausekirmes.

Für gute Speisen und Getränke, sowie musikalische
Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Hierzu laden freundlichst ein

Ernst Passini.

Hôtel Stadtpark, Aue.

Zu dem am 1. November a. c. anlässlich des 30jährigen
Geschäftsjubiläums stattfindenden

Speise-Ball

erlaubt sich der Unterzeichnete, hiermit ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Erdmann Lorenz.

M. Gerstner's

Gardinen-Spannanstalt

befindet sich jetzt

Ernst Papststr. 24.

Die diesjährige
ordentliche Generalversammlung
des

133er Militärvereins Aue u. Umgeg.

findet Donnerstag, den 1. November a. c. bei
Kamerad Lingel im „Waldschlösschen“ statt.

Allseitiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Stadtkeller Aue

Fortsetzung des

grossen Oktoberfestes

Auftret. der beliebten, jungen

feinen Damenkapelle, hochf.

dezent. Familien-Programm,

Abhängen humor. Lieder über

Heimatnot, Krieg, usw.

Gemüthsreiche Stunden ver-

treihend lädt freundl. ein

Gustav Rammig.

Neber-Gardinen

Lambréquins

Tisch-, Nähtisch-

und Sofap-Decken

sowie große Auswahl in

Plüschi- u. Tuchrechten

empfiehlt billigst

Marie Geißler

Aue, Wendstr. 2, 11.

Wäsche und Kleiderstoffe

gibt reellen Leuten gegen

leichte Ratenzahl. leistungsfähiges

Manufacturenwaren-

haus. Off. u. „Wäsche“

an die Exp. d. Bl. erbeten.

Central-Drogerie

Bahnhof-
strasse 11

Bahnhof-
strasse 11

Curt Simon

Drogen, Chemikalien
Seifen Parfümerien

Farben, Lacke, Pinsel

Verbandstoffe

Artikel zur Krankenpflege

Medizinalweine Liköre

Kolonial-Waren

Kaffee, Kakao, Tee etc.

Sämtliche
Bedarfs-Artikel für Photographie

Apparate, Platten, Papiere, Entwickler,
Fixierbäder, Schalen, Kartons etc. etc.

Post-Bestellschein.

Für die Monate November und Dezember 1906
den Monat November 1906 bestellt

Herr

Erem-
ploare

Nennung der Zeitung

Bezugzeit

Vertrag

Bestell-
geld

	Auer Tageblatt	November und Dezember	1	
	do.	do.	November	50

(Bestellbestätigung ist zu durchkreuzen.)

Quittung.

Preis — Mtl. — Pg. 500 ohne Rabatt bezahlt.

1906 Kaiserl. Postanwälte

NB. Man werfe den Bestellzettel mit Namen versehen unverzüglich in einen Briefkasten, worauf der Briefträger den Abonnementsbetrag abholt.

Diese Woche:
Kaiser-Panorama
Das interessante Spanien. Granada-Alhambra-Cadiz.
Arbeitsmarkt
Lehrfräulein
Für Damenkleider wird für sofort oder später gejedut.
C. Weinhold, Eisenbahnstr. 14 II.

Einen bauburischen suchen Dietel & Tippmann, Spediteure.
Stellengesuche u. Angebote kosten im Auer Tageblatt auf diesen Raum nur 50 Pf.
Werden die Anzeigen größer gewünscht, dann erfolgt Be-rechnung nach Tarif.

Capitalien
12000 Mk.
werden als 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus von gutem Zinsszahler geführt. Offeren unter R. S. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu mieten gesucht
Für 1. Januar oder
1. April 1907

größere Wohnung
in Aue zu mieten gesucht.
Offeren unter S. S. 2510 an die Exp. ds. Blattes erbeten.

Vermietungen.
Zu vermieten vor 1. Dez.
Stube, Küche, Stammer.
Papststrasse 33, parl.
Zwei junge anständige Herren suchen im Innern von Aue ein passendes, freundlich möbl. Zimmer

mit voller Einricht. Ges. Obj. unter H. A. 100 an die Exp. des Auer Tageblatts erbeten.
Zimmer
für zwei Herren zu vermieten.
Albertstrasse 6, Hinterhaus.

Haushalt-Schokolade
rein Kakao und Zucker,
1/4 Pfund 20 und 25 Pf.
Crème-Bruch-Schokolade
hochwertig im Geschmack,
1/4 Pfund 18 und 20 Pf.
Pfeffermünzbruch
beliebte Erfrischung,
1/4 Pfund 15 Pf.
Kokosnuss-Mélange
vorzüglich im Geschmack,
1/4 Pfund 15 Pf.
Hüste- und Frucht-Bonbons
1/4 Pfund 15 und 20 Pf.
Fabrik-Niederlage von

Gerling & Rockstroh
vorm. J. Zimmermann
AUE
nur Bahnhofstr. 9 nur
150 Filialen!

Drucksachen jeder Art

Geschmackvoll arrangiert Sauberste Ausführung

Für Handel u. Industrie:

Rednungsformulare
Geschäftsbriefbögen
Quittungen
Covern mit Aufdruck
Anse und Zirkulare
Geschäftscurten
Tabellen
Geschäftsberichte
Statuten
Verwaltungsberichte
etc. etc.

Übernahme des Drucks von Werken

jeden Genres

Gebr. Beuthner

Druck und Verlag des
Auer Tageblatts

Fernsprecher 202 Aue Bahnhofstrasse 11

Für Privatzwecke:

Verlobungsbücher
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Todesanzeigen und
Dankbriefe
Einladungskarten
Briefbögen und
Covern
mit Monogramm
Hochzeitslieder
etc. etc.

Die Anstellung neuester, modernster Schriften und Einfassungen sowie neuer Maschinen ermöglicht schnellste und saubere Ausführung aller uns übertragenen Arbeiten.

Prompte Lieferung in kürzester Zeit. Billigste Berechnung aller Arbeiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Sofern die amtlichen Bekanntmachungen uns nicht direkt zugehen, werden sie den Unterrichtssäulen entnommen.

Über den Nachlass des am 9. Oktober 1906 verstorbenen Apothekers und Drogengeschäftsinhabers Dr. phil. Robert Mag Erler in Aue, alleinigen Inhabers der Firma Erler & Co. dabs., wird heute am 23. Oktober 1906 nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Raabe in Aue wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. November 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Bezeichnung über die Beibehaltung des erkannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Fällen über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. November 1906, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 20. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben des Verstorbenen Dr. phil. Erler zu verabholen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitzer der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgesonderte Besiedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. November 1906 Anzeige zu machen.

Röhnisch, Amtgericht in Aue.

Folgenden Personen haben wir das Bürgerrecht erteilt:

Guido Camillo Hörtel, Kaufmann, Bahnhofstraße 46
Hermann Kunze, Holzdrucker, Eisenbahnstraße 5
Carl Robert Roth, Kaufmann, Ernst-Papststr. 34
Johann Gottfried Wöhrel, Kirchenvogt, Bergfreiheit 9.

Aue, 23. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt.
Dr. Kreislichmar, B. Kühn.

Erinnert wird an die sofortige Ablösung der am 30. September bez. Oktober dieses Jahres fällig gewesenen

Staatsentommensteuer auf den 2. Termin nebst Handels- und Gewerbesteuer-Beiträgen,
Ergänzungsteuer auf den 2. Termin,
Brandkasse auf den 2. Termin und
händische Einkommensteuer auf den 4. und letzten Termin. Mit den Beitragsverfahrenen muß auf Kosten der Säumigen sofort begonnen werden.

Aue, 23. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt.
J. B. Schubert, Stadtrat.

Niederschlema.

Gemeinderats-Ergänzungswahl.

Mit Ende dieses Jahres haben die Herren

Gutsbesitzer Hermann Günther,
Hausbesitzer Bernhard Meier und
Eisenreicher Gustav Mehlhorn

infolge Ablaufs ihrer Wahlzeiten aus dem Gemeinderat auszuscheiden; die Ausheldenden sind wieder wählbar.

Es sind deshalb

ein Vertreter aus der Klasse der Gutsbesitzer
ein " " " " Anfängigen und
ein " " " " Unanfängigen
auf 6 Jahre zu wählen und die Stimmzettel mit den Namen von einem Gutsbesitzer, einem anfängigen und einem unanfängigen Einwohner dergestalt zu beschreiben, daß über die Personen der gewählten kein Zweifel besteht.

Die Wahl findet

Sonntag, den 11. November 1906,
nachmittags von 1 bis 4 Uhr in der Zentralhalle statt.
Zum Uebrigen wird auf die Wahlauslässe verwiesen.

Niederschlema, am 24. Oktober 1906.

Der Gemeinderat.



Blond der Haare, Blau der Augen
Macht den Deutschen, wie es heißt:
Veser zu Wahrzeichen tanzen
Deutsches Herz und deutscher Geist.



Liselottes Heirat.

Von H. Courths-Mahler.

(14. Fortsetzung.)

"Unterlassen Sie es doch, mich beim Vornamen zu nennen. Mein Mann hat Ihnen dieselbe Vertraulichkeit von der Wartburg noch nicht vergessen. Hört er es wieder, gibt es ganz sicher eine Katastrophe."

Senden seufzte.

"Es ist ein Elend. Ich muß die Eifersucht Ihres Gatten ertragen, ohne daß er dazu Veranlassung hätte. Mit Wonne würde ich Sie auf mich nehmen, wenn er ein Recht dazu hätte."

"Sie wollen mich ernstlich böse machen?"

"Nein, um alles nicht. Wissen Sie, daß ich noch tausendmal eifersüchtiger bin als Ihr Gatte?"

"Auf wen?"

"Auf Gernrode. Leugnen Sie nicht, ich weiß, ich fühle es, daß er Ihnen mehr gilt als alle anderen Männer."

Sie zuckte die Achseln.

"Sie sind ein Tor, Senden. Herr von Gernrode ist als Flitterwöhner total ungefährlich. Ich verstehe überhaupt nicht, wie Sie sich in diese Idee vertreten können. Ich habe Ihnen doch wiederholt versichert, daß ich ihn kaum zu Gesicht bekomme."

"Aber wenn Sie ihn ansehen, dann reden Ihre Augen eine Sprache, die gälte Sie mir, mich vor Glück um Sinn und Verstand brächte."

"Dann ist es ja ein Segen, daß ich dies Unheil nicht bei Ihnen antrete. Aber ernstlich, Senden, verschonen Sie mich mit diesen Eifersüchteteien. Davon habe ich genug von meinem Mann zu kosten, in bezug auf Sie, und keiner von Ihnen hat Veranlassung dazu."

Die unter dem Geflügel des Bäckermeisters Dittrich in Ober-Schlema ausgebrochene Geflügelcholera ist erloschen.

Schwarzenberg, am 23. Oktober 1906.

Königl. Amtshauptmannschaft.

Lößnitz.

Erweiterter Sonntagsruhe am Kirmessonntag (28. Oktober d. J.) betreffend, wird der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen, sowie die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in allen Handelsgewerben neben der sonst bestimmten Zeit auch von vormittags 11 bis abends 7 Uhr mit Ausschluß der Zeit des Nachmittagsgottesdienstes nachgelassen.

Lößnitz, am 23. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt.

Lößnitz.

Einkommen- und Ergänzungsteuerdeklaration betr.

Mit Beginn der Austragung der Deklarationsaufforderungen bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß auch denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugegangen ist, freistehlt, bis zum 15. November d. J.

eine Deklaration über ihr Einkommen bzw. ihr ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen bei der unterzeichneten Behörde einzureichen, von welcher Deklarationsformulare auf Verlangen unentgeltlich verabfolgt werden.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegestafft stehen, in gleicher Weise eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertreter, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungsteuerpflichtiges Vermögen haben bzw. in Ansehung der Ergänzungsteuer der Steuerpflicht überhaupt unterliegen, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrat auch dann einzureichen, wenn Ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Lößnitz, den 24. Oktober 1906.

Der Rat der Stadt.

Sitzung der Stadtverordneten zu Aue

am 24. Oktober, nachmittags 6 Uhr.

Man hätte es der heutigen, äußerlich ganz harmlos erscheinenden Tagesordnung wahrscheinlich nicht angesehen, daß sie die Herren Stadtväter beinahe zwei Stunden lang in angeregtem Meinungsaustausch bei einander halten könnten. Der äußere Schein trügt eben nur gar zu oft, und wenn man vielleicht von vorn herein damit hätte rechnen können, daß die vorgunstigen Wahlen die Tagung etwas in die Länge ziehen würden, so war man doch nicht auf die Überraschung vorbereitet, einen Beratungspunkt angefügt zu sehen, der die Gemüter einigermaßen erhöhte. Man hatte sich — unerwartet — mit einem Einzug der Gasanstalt in die innere Stadt zu befassen, eine Angelegenheit, die uns im Interesse der Bürgerschaft höchst vorteilhaft erscheint, denn bei der ziemlich erheblichen Entfernung des Gaswerkes vom Mittelpunkte Aues aus ist eine Filiale nur mit Freuden zu begrüßen. Die Frage wurde denn auch in diesem für die Stadt günstigen Sinne entschieden. Höchst erfreulich war es auch, daß die ausscheidenden Herren Stadträte alle drei wieder gewählt wurden. Diese Lösung hatten wir ja schon zum Nutzen der Bürgerschaft als höchst willkommen bezeichnet, als wir am letzten Sonnabend als einzige Zeitung davon Mitteilung machen konnten, daß die Wahl in der heutigen Sitzung vorgenommen werden würde. Es ist ein angenehmes Bewußtsein, wenn man sich guter Informationen bewußt sein darf, und dadurch in die Lage versetzt ist, die Leistung stets mit Neuestem unterhalten zu können. Deshalb war es für uns auch ein weiteres Vergnügen, sehen zu können, daß das Auer Tageblatt immer größere Beachtung findet. Auf unsere Zeitung ist nämlich eine Ausprache

zurückzuführen, die nach Schluss der offiziellen Tagesordnung angetreten wurde. Ebenfalls als einzige Zeitung meldeten wir, daß es einem um unser Schulwesen verdienten Lehrer vergönnt war, hier sein 25-jähriges Ortsjubiläum zu feiern. Diese Notiz gab nun Veranlassung, daß dem Herrn auch im städtischen Parlament für seine Tätigkeit Anerkennung gezollt wurde. Es freut uns, daß wir auf unsere Zeilen hin dies erreichten. — Im weiteren lassen wir nun den Bericht über die Sitzung folgen:

Um 1/2 Uhr eröffnete Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Dreher diese, um zunächst festzustellen, daß die Versammlung beschlußfähig wäre. Es wurde dann sofort in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die

Wahl von drei unbefohlenen Ratsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden Herren Kommerzienrat Ganzenberg, Fabrikant Hiltmann und Kaufmann Georgi war. Als Wahlbeisitzer wurden die Herren St.-B. Fabrikant Wellner und Kaufmann Hänel bestimmt. Bevor die Wahl von statten ging, regte St.-B. Wellner an, sie erst in der nächsten Sitzung vorzunehmen. Da die Mitglieder des Kollegiums erstaunlich waren, was für eine Zeit zur Vorbereitung doch etwas zu kurz bemessen. Er, Redner selbst, erklärte sich zwar damit einverstanden, daß der Wahltag auch heute vor sich geht, aber es würden im Kollegium doch mehrere Herren sein, die das Gegeute wünschten. Herr St.-B. Baumeister Wieland war anderer Meinung. Das Kollegium hat — so führte er aus — zwei Jahre lang Zeit gehabt, sich auf die Wahl zu vorzubereiten und da wäre es gleichgültig, ob diese ein paar Tage früher oder später stattfindet. Herr St.-B. Privater Scheller betonte, daß bisher jede Wahl längere Zeit vorher angekündigt gewesen ist, durch diese Schnelligkeit könne eventuell eine Stimmenplattierung herbeigeführt werden. Herr St.-B. Wieland gab Herrn St.-B. Wieland Recht. Auch er war der Ansicht, daß auf den Tag der Wahl nichts ankomme, und das umso weniger, als doch anzunehmen wäre, daß die drei ausscheidenden Herren wiedergewählt würden. Sie hätten in jeder Weise eine glückliche Tätigkeit hinter sich, hätten der Stadt viele Vorteile gebracht und das Kollegium als Vertretung der gesamten Bürgerschaft müßte das durch Wiederwahl einstimmig anerkennen. Dem schloß sich auch Herr Prof. Dreher an, wobei er besonders hervorhob, daß er, solange er dem Kollegium vorsteht, stets dafür gewesen sei, einen Punkt von der Tagesordnung ab- und erst für eine spätere anzusehen, sobald die fragliche Angelegenheit nicht genügend geklärt gewesen ist. In diesem Falle habe er am Montag erst die Akten erhalten, und die Wahl für heute angezeigt, da er es fürs beste hielt, alle eingehenden Sachen glatt zu erleben. Haben nun Herr Wieland mit seinen Ausführungen Recht, so sei außerdem noch aus praktischen Gründen die Wiederwahl der Herren zu empfehlen, denn nicht allein, daß sie in den Ausschüssen stets ihre Pflicht getan haben, sie haben auch Erfahrung, und in ihnen erhält man der Stadt Kräfte, die bereits eingearbeitet sind, während neu gewählte Herren sich erst in die Tätigkeit einzelen müssen. Herr St.-B. Gehege stimmt ebenfalls dafür, die drei bewährten Herren wiederzuwählen, worauf auch Herr Wellner ihre Verdienste gern anerkennt, und sich aus diesem Grunde eines Antrags auf Vertragung enthalt. Dieser Antrag wird von Herrn St.-B. Scheller gestellt, aber abgelehnt, worauf in die Wahl eingetragen wird. Die Herren Stadträte Ganzenberg, Hiltmann und Georgi wurden, wie wir gesehen haben (nicht erst heute früh, unter Angabe einer falschen Ausgabezeit), da die Wahl von kommunaler Bedeutung ist, schon durch eine Sonderausgabe bekannt gemacht, wie der ergewählt. Dabei kam es aber noch zu kleinen

Reminiscenzen an die Eingemeindung von Zelle. Gelegentlich der Abstimmung über die Wahl des Herrn Stadtrats Georgi fragte Herr St.-B. Wieland an, ob dieser Posten durch einen Herren aus Zelle besetzt werden müsse, und ob dieser Posten sich nicht etwa befreiten ließe. Herr Bürgermeister Dr. Kreischmar erwiderte, daß dem allerdings so sei. Das ist bei den Vereinigungsbedingungen so vereinbart worden, und läßt sich nicht ändern. Es müsse denn das Stadtverordnetenkollegium einen dahin gehenden Beschluss fassen, wobei man sich aber auf heftigen Widerspruch von Zelle aus gesetzt machen müsse. Herr St.-B. Wellner teilte mit, daß er sich auch schon mit dieser Frage beschäftigt hat. Indessen liege die Sache so, daß im Stadtteil Zelle mehr Aue anbauen, als Zeller, weshalb die Bebauung mit der Zeit sich ganz von selbst aufheben würde. Herr St.-B. Schöniger regte die Frage an, ob der dortige Bezirk nicht für sich selbst wählen könnte. Er habe gehört, daß Rente im Hinblick auf die nächste Wahl sojetzt „In Zelle können sie wählen.“

Reminiscenzen an die Eingemeindung von Zelle. Gelegentlich der Abstimmung über die Wahl des Herrn Stadtrats Georgi fragte Herr St.-B. Wieland an, ob dieser Posten durch einen Herren aus Zelle besetzt werden müsse, und ob dieser Posten sich nicht etwa befreiten ließe. Herr Bürgermeister Dr. Kreischmar erwiderte, daß dem allerdings so sei. Das ist bei den Vereinigungsbedingungen so vereinbart worden, und läßt sich nicht ändern. Es müsse denn das Stadtverordnetenkollegium einen dahin gehenden Beschluss fassen, wobei man sich aber auf heftigen Widerspruch von Zelle aus gesetzt machen müsse. Herr St.-B. Wellner teilte mit, daß er sich auch schon mit dieser Frage beschäftigt hat. Indessen liege die Sache so, daß im Stadtteil Zelle mehr Aue anbauen, als Zeller, weshalb die Bebauung mit der Zeit sich ganz von selbst aufheben würde. Herr St.-B. Schöniger regte die Frage an, ob der dortige Bezirk nicht für sich selbst wählen könnte. Er habe gehört, daß Rente im Hinblick auf die nächste Wahl sojetzt „In Zelle können sie wählen.“

Dann will ich dir offen sagen, daß ich gar nichts mehr dagegen habe, wenn du Senden mal in aller Ruhe den Standpunkt klar machst. Braucht ja nicht zu sagen, daß du es auf meine Veranlassung tust. Er hat mich heute bei Tisch wieder „Sibylle“ genannt. Wenn er das auch nur in harmloser Rücksicht tut, so gefällt mir seine Art nicht. Ich hätte dich schon lange veranlaßt, ihm einmal entgegenzutreten, aber deine blinde Eiferlust macht mir bange, ob du könntest dich hinreichen lassen, ihm zu fordern.

Vertröpf mit, daß du dies nicht tust, ich käme um aus Angst um dich.“

Römer sah seine Gattin zärtlich an.

„Liebes, süßes Herz, sei unbesorgt. Deine Worte haben mir endlich ganz klar gezeigt, daß dir Senden nichts gilt, und daß ich ihn nicht zu fürchten habe. Geh und ruhe dich aus, inzwischen spreche ich mit ihm.“

Sie sah ihn dankbar lächelnd an und ging langsam, sie und mit jemand einige Worte wechselnd, hinaus.

Senden hatte sie beobachtet, und als Römer jetzt direkt auf sie losstarrte, verstärkte ihn das in seinem Argwohn.

„Herr von Senden, ich möchte einige Worte ungestört mit Ihnen sprechen. Wollen Sie mich bitte in einer Viertelstunde im Lesezimmer erwarten, ich will nur nachsehen, ob es meinen Gästen an nichts fehlt, da sich meine Frau wegen Kopfweh auf ein Stündchen zurückgezogen hat.“

Senden verneigte sich.

„Ich stehe zu Diensten,“ sagte er und glaubte nun ganz bestimmt zu wissen, daß Sibylle ihn unschädlich machen wollte.

Als Wolf sah, daß Sibylle verschwand, trat er zu seinem Vater, der am Spieltisch saß.

„Ich gehe jetzt, Vater. Falls Liselotte nach mir fragen sollte,

sie sie abzulenken,“ sagte er leise.

wen sie wollen.“ Im übrigen könne es einmal so weit kommen, daß nur noch Einwohner aus Zelle gewählt werden und keine mehr aus Aue. Nachdem Herr St.-B. Fritzsche noch darauf hingewiesen, daß, wenn wirklich einmal der Versuch gemacht werden sollte, die Bestimmungen zu ändern, Zelle schärfen Protest hiergegen einlegen würde, da das einem Verfassungsbruch gleichkäme, regte Herr St.-Vorsteher Professor Dreher an, diese Angelegenheit ein ander Mal, bei passenderer Gelegenheit zu erörtern, welcher Anregung auch stattgegeben wurde. Darauf schritt man zur

Wahl in den Schloßtausschuss.

Es waren in diesen vier Stadtverordneten zu wählen, mit den Bestimmungen mache Herr Prof. Dreher das Kollegium nochmals bekannt. Die Wahl als Mitglieder für den provisorischen Ausschuss fiel auf die Herren Stadtverordneten Emil Fischer, Herrn Becker, Herrn Günther und E. Weillner. Heraus brachte der Vorsitzende ein

Dankschreiben

zur Verleihung. Das Kollegium hatte der Gesellschaft „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine“ einen einmaligen Jahresbeitrag von M. 20 gewährt, wofür in einem vom Großadmiral von Röder unterzeichneten Schreiben Dank ausgesprochen wird, mit der Bitte, diezen der Bürger- schaft zu übermitteln. Weiter standen einige

Schulangelegenheiten

zur Beratung. Zunächst die Abrechnung über den Bau der Bürgerschule an der Schwarzenbergerstraße. Der Herr Vorsitzende teilte mit, daß die Herren St.-B. Georgi und Günther mit der Vorprüfung der Rechnung beauftragt gewesen sind,

und Anlaß zu Auslegungen nicht hatten. Nach den Alten hatte der Schulausschuss M. 387.000 bewilligt, es wurden aber nur M. 370.912 ausgegeben, so daß eigentlich eine Ersparnis von M. 16.000 vorhanden ist. Diese sind aber durch die Baugaben fast aufgebraucht worden. Das Kollegium erteilt die gewünschte Entlastung.

Herrn handelte es sich um die Errichtung einer Abteilung für Stotternde, Stammelnde und mit anderen Sprachgebrechen behaftete Kinder in den hiesigen Bürgerschulen. Von den Herren Direktoren beider Bürgerschulen liegt ein Schreiben an den Schulausschuss vor, in dem sie die Angliederung einer solchen Abteilung empfehlen. Es soll zunächst täglich eine Stunde unterrichtet werden, so daß, vor der Hand auf ein Jahr, die Kosten von möglicherweise sechs Stunden zu bestreiten wären. Herr Lehrer Hentschel ist in einem Spezialkursus zu diesem Zweck ausgebildet worden und hofft, daß, wenn am 1. November d. J. mit dem Unterricht begonnen wird, ab Oktober 1907 eine Dauerkasse gut geheissen werden kann. Eine solche Kasse, wenn sie Erfolg haben soll, höchstens 12 Schüler umfassen. Der Schulausschuss hat zunächst für einen halbjährigen Unterricht M. 150 in Aufrechnung gestellt, die bewilligt werden.

Endlich lag ein Antrag vor wegen Anschlusses der Aula und des Physikariums der Realischule an die Leitung der „Elektra.“ In einem Schreiben des Herrn Prof. Goldhan wird davon Mitteilung gemacht, daß Herr Oberlehrer Lechner diesen Anschluß zur besseren Unterrichtsleitung beantragt. Für eine Reihe galvanischer Verläufe ist eine bessere Stromquelle, als die jetzt vorhandene, unbedingt erforderlich, jerner auch die Anwendung einer Bogenlampe zu Projektionszwecken. Nach den Erfundungen des Herrn Oberlehrers Lechner wird die dafür

nötige Ausgabe M. 200 betragen, welche Summe bewilligt wird. Hingegen wird einem Antrage des Herrn Lehrers Hentschel, die Turnhalle mit elektrischer Beleuchtung zu versehen, nicht stattgegeben, obwohl anerkannt wird, daß die jetzige Beleuchtung einer Aufbesserung dringend bedarf ist.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Es wird jedoch noch die Beratung eines Punktes

Räumlichkeiten für die Gasanstalt in der inneren Stadt gut gehießen. Das Referat hatte Herr Stadtrat Schubert. Es führt aus: Die Verwaltung der Gasanstalt hält es für erforderlich, daß innerhalb der Stadt eine Werkstatt, eine Riedelräge für Installationsarbeiten und ein kleines Kontor eingerichtet werden. Es haben sich vielfach Mißstände ergeben, beispielsweise vergibt ein Arbeiter ein unentbehrliches Werkzeug und muß zu dessen Herbeschaffung dann erst den ziemlich weiten Weg nach der Gasanstalt zurücklegen. Über es sind Vertrigungen an den Röhren, Einflüsse u. v. vorzunehmen, die sich sehr schnell in einer Werkstatt vornehmen lassen, da es in dem fraglichen Hause nicht angängig ist. Deshalb ist eine solche Zentrale der Gasanstalt in der inneren Stadt nicht nur wünschenswert, sondern unbedingt nötig. Das hat der Gasausschuss anerkannt und demgemäß ein Ausschreiben zur Erlangung geeigneter Räumlichkeiten veranlaßt. Nun hat heute ein Grundstücksbesitzer, dessen Räume als sehr passend erachtet worden sind, Mitteilung davon gemacht, daß er Ansicht habe, diese anderweitig zu vermieten, weshalb die Angelegenheit noch heute im Kollegium zur Sprache gebracht worden ist. Der Mietzins soll im Jahre M. 300 betragen, für Werkstatt, Riedelräge und Bureau zusammen. Die Räumlichkeiten sind auch deshalb besonders geeignet, weil sie an einem langen Hof gelegen sind, der den Zwecken der Gasanstalt genügt, nämlich zum Zusammenfügen langer Rohre etc. Herr Stadtrat Schubert bitte deshalb, die Mietung der Räumlichkeiten und den hierzu erforderlichen Mietzins zu bewilligen. Herr St.-B. Gehrke bemerkte, daß er sich im Gasausschuss davon überzeugt hat, daß derartige Räume in der Stadt tatsächlich erforderlich sind; wogegen Herr St.-B. Georgi in Erinnerung rief, daß die Gasanstalt Kellerräumlichkeiten in der Schule am Ernst-Gegnerplatz zur Verfügung hat, die zu diesem Zweck genügen würden. Dem tritt der Herr Bürgermeister entgegen, daß es nie- mals angängig sei, des damit verbundenen Lärms wegen, eine Schlosserwerkstatt in einem Schulgebäude unterzubringen. Herr St.-B. Wieland erkennt ebenfalls die Notwendigkeit einer Gasanstalt-Zentrale in der Stadt an, meint aber, daß der hintende Vorteil in Gestalt von Anlage eines Telephones nachkommen wird. Außerdem müsse mit dem Grundstücks-Eigentümer ein langfristiger Vertrag abgeschlossen werden, damit er des Lärms wegen nicht etwa in kurzer Zeit die Räumlichkeiten wieder kündigt. Herr St.-B. Fritzsche weiß darauf hin, daß es mit den M. 300 nicht abgetan sein wird, da eine Einrichtung für die Volksschulen zu beschaffen sein wird. Herr St.-B. Hänel bittet zwecks besserer Orientierung, die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagen zu wollen. Herr St.-B. Weillner wendet sich dagegen, daß es so lange Beratungen einer so geringen Summe halber bei einem Institut bedarf, das der Stadt jährl. M. 50–60 000 einbringt, und die Debatte spinnt sich noch länger in diesen Bahnen fort, bis der Antrag endlich genehmigt wird.

Herrn werden noch M. 136 bewilligt, um in zwei Zimmer der 1. Bürgerschule Gasleitung zu legen. Herr St.-B. Hänel bedauert, daß Herr Lehrer Hamann aus Anlaß seines 25-jährigen Ortsjubiläums durch die vorgesehene Behörde keine Anerkennung gezeigt worden ist, was in Zukunft bei ähnlichen Fällen doch gelingen möge. Endlich gibt Herr Bürgermeister Dr. Krebsbach auf eine Anfrage des Herrn St.-B. Fritzsche noch bekannt, daß der Bezirksausschuss die Anlegung eines Volksbades in der 2. Bürgerschule nicht genehmigt hat. Damit war die öffentliche Sitzung erledigt.

Es folgte eine nichtöffentliche.

Neues aus aller Welt.

Attentatsversuch auf König Alfons? Wie ein Telegramm aus Madrid meldet, stieß das Auto mobil des Königs Alfons auf dem Wege nach dem Schloß Estorial gegen ein über den Weg gespanntes Drahtseil. Es scheint sich um einen Attentatsversuch zu handeln, da in dem Augenblick, wo das Automobil gegen den Draht raste, zwei Personen flüchteten.

Bor Freude gestorben ist in Reckendorf die 50jährige Witwe Holz. Sie erhielt von ihrem einzigen Sohne, der gegenwärtig als Soldat den Feldzug in Südwettiria mitmachte, einen Brief, in dem er schreibt, daß er mit dem nächsten Transport in die Heimat zurückkehren würde. Frau Holz war darüber so freudig erregt, daß sie diese Nachricht allen Nachbarn mitteilte. Als eine Flürnachbarin am Abend die Witwe noch etwas fragen wollte, fand sie die Holz tot auf dem Teppich.

10,9 Millionen M., ganz Deutschland 419 Millionen M. und die Stadt Berlin allein 20 Millionen. Das dementsprechend die Zahl der Volksschulen sich etwas im gleichen Verhältnis halten muss, ist klar. Von 59.348 Volksschulen in Deutschland entfallen auf Preußen 36.756 mit 76.349 Lehrern, 13.866 Lehrerinnen und 5.671.000 Schülern, auf Bayern 12.890 Volksschulen mit 12.184 Lehrern, 2715 Lehrerinnen und 87.300 Schülern, auf Sachsen 2.273 Volksschulen mit 10.003 Lehrern, 401 Lehrerinnen und 686.000 Schülern, auf Württemberg 2.353 Volksschulen mit 4.615 Lehrern, 494 Lehrerinnen und 295.000 Schülern, Baden 1.677 Volksschulen mit 3.631 Lehrern, 418 Lehrerinnen und 273.000 Schülern und endlich auf Berlin 249 Volksschulen mit 23.666 Lehrern, 1.642 Lehrerinnen und 211.066 Schülern. Im ganzen deutschen Reich beträgt die Zahl der Lehrer 124.017, der Lehrerinnen 22.513 und endlich der Schüler und Schülerinnen 8.924.779. Die meisten Anträge an einen Lehrer stellt Schleswig-Holstein, wo 99 Schüler er zu unterrichten hat, die niedrigsten der Staat Niedersachsen, wo nur 35 Schüler auf eine Lehrkraft entfallen. Im übrigen unterrichtet ein Lehrer in Hamburg 39, in Mecklenburg-Strelitz 42, Elsass-Lothringen 43, Mecklenburg-Schwerin 46, Berlin und Bremen 47, in Preußen durchschnittlich 48 (Berlin steht hier am besten), Polen mit 74 Schülern am schlechtesten, in Bayern 59, Sachsen 66, Württemberg 58 und Baden 67 Schülern. Was die Aufwendungen angehen, so zahlt Berlin für jeden Schüler 95 M., während der Durchschnitt für Deutschland 47 Mark und für Preußen 48 M. beträgt. Bayern bleibt schon mit 46 M. unter dem Durchschnitt, Sachsen erreicht sich mit 50 M. darüber, dann bleiben alle Staaten darunter mit Ausnahme von Anhalt mit 51 M. und den drei Reichsästheten welche 74, 69 und 77 M. zahlen. Am wenigsten zahlen die beiden Fürstentümer Lippe mit 28 bzw. 25 Mark.

„Ja, gehe nur unbeforgt, mein Junge,“ antwortete dieser leise. —

Wolf sah, daß Liselotte mit dem jungen Langenau am Flügel stand. Sie war also vorläufig beschäftigt. Er bemerkte nicht, daß sie ihm einen langen Blick nachwarf, und ebenso wenig sah er, daß Senden ihn scharf beobachtete und ihm folgte.

Er ging mit ruhigen festen Schritten durch die wohlbekannten Räume, in denen er seine Kindheit, seine Jugend verlebte, und betrat nach kurzer Zeit den Wintergarten.

Dieser war durch üppige kostbare Pflanzengruppen in eine kleine, grüne Wildnis verwandelt. Wolf erkannte ihn kaum wieder, denn als Gernrode noch ihn und den Vater gehörte, hatte man kein Geld übrig gehabt, dießen dem Luxus eingeweihten Raum so herlich zu dekorieren. Er war aber nicht in der Stimmung, sich durch den Anblick der seltenen Pflanzen ablenken zu lassen von dem Zweck seines Hierzels, und durchdrangt ohne Säumen den Mittelgang, um dann, rechts abbiegend, den kleinen roten Salon aufzusuchen, den ihm Sibylle als Rendezvousplatz angegeben hatte. Senden war ihm unbemerkt gefolgt und sah, hinter einer üppigen Palmengruppe verborgen, wie Wolf den Salon betrat.

Schon wollte er sich vorsichtig näher heranzuschleichen, als er vernahm, wie die an der gegenüberliegenden Seite befindliche Tür leise geöffnet wurde. Er trat wieder in sein Versteck zurück und er kannte trotz der matten Beleuchtung des Raumes Sibylle, die mit hastigen leisen Schritten den Wintergarten durchquerte und ebenfalls in dem roten Salon verschwand. Ganz deutlich hörte er, daß sie hinter sich die Tür abschloß. Ein widerliches Lächeln verzerrte sein Gesicht. Sein unebler Charakter verlangte nach Rache dafür, daß Sibylle einen anderen ihm vorgezogen hatte. Schnell ging er zurück, um mit Römer im Lesezimmer zusammenzutreffen.

* * *

Liselotte hatte mit ihren durch Eifersucht geschärften Augen sehr wohl bemerkt, daß sich erst Sibylle, dann Wolf von der Gesellschaft entfernt hatten. War Wolf auch nach dem Wintergarten zu hinausgegangen und die Herrin des Hauses nach der

entgegengesetzten Seite, so wußte sie doch sehr gut Bescheid in Gernrode und zweifelte keinen Augenblick, daß sich die beiden durch die gegenüberliegende Zimmerseite entgegengestossen würden, um sich ungehört zu sprechen.

Ein wütendes Gefühl preßte ihr die Kehle zusammen. Sie war nicht instande, den jungen Mädchen länger Rede und Antwort zu stehen, und zog sich von ihnen zurück, um ein Kleidchen zu suchen, wo sie sich mit ihrer Verkleidung verbergen konnte.

Sie betrat das einfame Lesezimmer und setzte sich mit zitternden Knie in eine der tiefen Fensterstühlen. Um ganz ungehört zu sein, zog sie den schweren Vorhang zu, sodass sie abgeschlossen in der Nähe saß und nicht bemerkt werden konnte.

In starrem Schmerz saß sie da, ohne sich zu rühren, ein Opfer widerstreitender Empfindungen.

Nicht lange danach hörte sie, wie das Zimmer betreten wurde. Durch einen Spalt in dem Vorhang erkannte sie Senden und Römer. In der Hoffnung, daß die beiden Herren sich bald wieder entfernen würden, blieb sie sitzen, ahnungslos, daß sie so zum Zeugen eines sehr ernsten Gesprächs wurde. Gegen ihren Willen nahm sie, was die Herren sprachen, und mit einem Male kam Leben in ihre starre Haltung, und sie lachte mit angehaltenem Atem.

Römer war mit Senden zu gleicher Zeit eingetreten. Ohne Platz zu nehmen, blieb er vor ihr stehen.

„Herr von Senden, Sie werden sich denken können, daß ich eine besondere Veranlassung hatte, Sie hierher zu bitten.“

„Aberlands.“

„Sie werden auch nicht ganz ahnungslos sein, daß ich über meine Frau mit Ihnen zu sprechen wünsche.“

Senden verneigte sich nur stumm.

Römer fuhr fort: „So ist mir wiederholt unangenehm aufgefallen, daß Sie sich meiner Frau in einer Weise nähern, die mir nicht gefällt.“

„Eine harmlose Huldigung der Schönheit, Herr von Römer.“

„Diese Huldigung scheint mir aber die Grenze des Erlaubten bereits überschritten zu haben. Ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß ein sehr geringes Mehr meine Frau kompromiti-

tieren könnte. Das darf nicht sein. Ich bitte Sie, diese — ich will annehmen — harmlosen Huldigungen auf das tunlichste zu bestrafen, und erwarte von Ihnen, daß Sie diesen meinen Wunsch streng respektieren. Der Ruf einer Frau ist heilig, das möchte ich Ihnen ins Gedächtnis zurückrufen.“

Senden klöpfte mit der Fußspitze leise den Boden und zog Römer eigenhändig läuernd an.

„Herr von Römer,“ sagte er langsam und sehr deutlich, „es würde besser sein, Sie richteten diese wohlgemeinte Warnung an einen andern.“

Römer sah ihn etwas erstaunt an.

„Wie meinen Sie das?“

„Ich meine, daß Sie sich an die falsche Adresse richteten mit Ihrer — Eifersucht. Ihre Frau Gemahlin hat mich nur ein wenig als Spielzeug und Blitzableiter benutzt. Es dürfte besser sein, Sie richteten sich mit Ihren Vorwürfen an Herrn Wolf Gernrode.“

Römer fuhr auf.

„Was wollen Sie damit sagen?“

Senden sah ihn stechend an.

„Doch Ihre Gattin sich nicht eines Unwohlseins habt zu rüttzen hat, wie Sie mir mitteilten, sondern daß Sie sich eben mit Herrn von Gernrode in ein verschwiegenes Stellchen in dem kleinen roten Salon neben dem Wintergarten gibt.“

„Mein Herr, für diese Behauptung müssen Sie eintreten.“

„Das werde ich tun. Bitte, wollen Sie sich sofort an den bezeichneten Ort begeben, um sich zu überzeugen. Ich werde Sie begleiten.“

Römer sah erbleichend in Sendens unbewegliches Gesicht und wandte sich zum Gehen.

„Kommen Sie,“ rief er rauh.

Naum hatten die beiden das Gemach verlassen, da teilte sich der Vorhang am Fenster. Liselotte stieg, wie gesagt durch die andere Tür hinaus, durchstürmte in wilder Hast einige Zimmer und erreichte an allen Gleisern zitternd den Wintergarten von der anderen Seite.

(Fortsetzung folgt.)

liegend vor. Infolge der übergroßen Freude war sie einem Herzschlag erlegen.

Eine Rothschild-Knefzus. Bei den Jagden des Barons Rothschild in Wien, die 14 Tage dauerten und rund eine Viertelmillion kosteten, sollte der „erste Schuß“ auf Wunsch des Finanzbarons von einem hohen österreichischen Würdenträger abgegeben werden. Dieser wollte jedoch die Ehre höflich zurückweisen und dem Baron selbst zutun lassen. Rothschild lehnte dies aber mit den Worten ab: „Bitte, Herr Graf, Sie haben selbstverständlich den — Vorschuss.“

Schüler, die ihren Lehrern aufs Dach steigen. Wie aus Bonn gemeldet wird, sollen dort Volksschulen auf dem Dache eingerichtet werden. Der königliche Kreisfahrschulinspektor Dr. Bärdorf hat angeordnet, daß im Sommer und soweit an möglich auch im Winter in einigen neuen Schulgebäuden der Stadt der Unterricht in den Realien zeitweise auf dem flachen Dache des Hinterhauses der Schule erteilt werden solle, weil sich von da aus ein größeres Umschauungswinkel eröffne. Die Stadtverwaltung hat den Dachrand mit einem Gitter umzogen, um die Kinder vor einem Absturz zu bewahren.

w. Gerüsteinsturz. Gestern nachmittag stürzte in Halle a. S. in einem in Bau befindlichen Saal des Volksparts das Innengerüst infolge von Überlastung mit Mauersteinen ein, wodurch sieben Männer sehr schwere Verletzungen erlitten. Die Feuerwehr nahm die erste Hilfeleistung vor.

w. Ein „weiblicher“ Hauptmann von Köpenick. Gestern mittag versuchte eine 60 Jahre alte Frau, dem im Schlosse in Königsberg wohnenden Prinzen Friedrich Wilhelm ein Anliegen vorzubringen. Sie gab sich bei dem Doppelposten vor dem Schlosse als Prinzessin von Oldenburg aus, worauf die Posten präsentierten. Die Hauptwache trat ins Gewehr und das Spiel wurde gerührt. Der die Wache kommandierende Wizfeldswebel bot der angeblichen Prinzessin auf deren Wunsch einen Stuhl. Es entstand eine große Menschenansammlung. Die Dame wurde darauf polizeilich festgestellt. Später wurde sie als eine geisteskrankte Witwe aus Königsberg festgestellt und nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Der Prinz war während des Vorganges im Schlosse nicht anwesend.

w. Frauendemonstration im englischen Parlament. Die 10 Frauen, welche, wie wir gestern meldeten, wegen der Ruhestörungen im Unterhause verhaftet worden waren, erschienen gestern vor dem Polizeigericht. Es wurde ihnen auferlegt, je 5 Pfund Sterling als Sicherheit für ihr Wohlverhalten zu hinterlegen, andernfalls sie mit 2 Monaten Gefängnis bestraft würden. Alle lehnten die Hinterlegung der Sicherheit ab und zogen die zweimonatliche Gefängnishaft vor.

w. Wegen der französischen antimilitaristischen Kundgebungen während des am 30. September zu Ehren der zum Militärdienst einberufenen im Trocadero veranstalteten Festes wurden Gustave Hervé und elf Mitangeklagte zur höchsten zulässigen Strafe von je fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

w. Das Befinden des Papstes. Der Papst verließ gestern das Bett, hütete jedoch zur Voricht das Zimmer. Er gewährt keine offiziellen Audienzen, empfing dagegen einige Besuche.

w. Die übliche Eisenbahnunfallserie. (Amtliche Meldung.) Im Bahnhof Hagen ding entgleisten von dem von Diedenhofen gekommenen Personenzug Nr. 1000 um 12 Uhr 52 Minuten nachts ein Packwagen, ein Güterwagen und ein Personenwagen 4. Klasse, die geringfügig beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt; der Verkehr der Züge ist nicht gestört. — In Großhachsen bei Mannheim hat sich in dem dortigen Bahnhofe gestern früh gegen 6 Uhr ein Unfall dadurch zugegriffen, daß der Frankfurter-Heidelberg-Personenzug auf den Schluss eines über den Marktstraße hinausstehenden Güterzuges aufstieß, der von dem Personenzug überholt werden sollte. Infolge des Anpralls entgleisten sieben Wagen, die zum Teil zertrümmt und über beide Hauptgleise geworfen wurden. Verletzt wurde niemand.

w. Wie's in Marocco aussieht. (Meldung der Agence Havas.) Die Lage in Arzila hat sich verschärft, der Pasha, dessen Haus in Arzila geplündert worden ist, ist in Tanger eingetroffen. Raisuli, der von Schritten gehört hat, die der Sultan gegen ihn ergreifen will, will sich durch Gewaltmaßregeln nicht nur in Arzila, sondern auch in Tanger rächen. Die marokkanischen Behörden fangen an, sich zu beunruhigen; Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden. Die Polizeiposten in der Bannmeile von Tanger werden verdoppelt.

w. Russisches Räuberleben. Die Güterstation in Werchnedinst wurde nachts von 20 Räubern überfallen, doch schlugen Soldaten von einem bei der Station haltenden Militärfahrzeuge die Räuber in die Flucht und nahmen sechs von ihnen fest. — Ein von Kars kommender Postwagen ist von zehn Räubern überfallen und um 29000 Rubel beraubt worden. Die Grenzwache verfolgt die Räuber.

w. Wo steht der Herr „Hauptmann“? Die Stadt Köpenick erhöhte die Belohnung auf Ermittlung des Raubräubers von 500 auf 1000 Mark. — Aber haben tun sie ihn noch nicht!

w. Teuerungszulage für Staatsunterbeamte. Die Kammer der Abgeordneten in Stuttgart hat gestern nach längerer Beratung über eine Eingabe der ständigen Kommission der württembergischen Staatsunterbeamten um Gewährung einer Teuerungszulage einstimmig einen Antrag angenommen, diese Eingabe der Regierung zur Erwägung mitzutunten, in welcher Weise bei dem Anhalten der hohen Preise für wichtige Lebensbedürfnisse eine solche Verbesserung der Lage der Staatsbeamten, Geistlichen, Lehrern und der staatlichen Arbeiter, welche die Tragung des erforderlichen Mehraufwandes ermögliche, herbeizuführen sei werde.

w. In der Angelegenheit des Binnenschiffrausstandes in Hamburg haben die Arbeitgeber in einer vorgestern und gestern abgehaltenen Generalsammlung beschlossen, sich keinesfalls mit der Aussandsleitung bezw. der Sektion des Binnenschiffer- und Hafenarbeiterverbandes in irgendwelche Verhandlungen einzulassen, sondern nur von ihren Arbeitern Förderungen und Wünsche entgegenzunehmen unter der Bedingung, daß die Arbeit von ihnen sofort bedingungslos wieder aufgenommen wird.

Über den Brand der Michaeliskirche ist jetzt der amtliche Bericht des Branddirektors Westfalen erschienen, der als Ursache des Brandes angibt, daß die Dachdecke unter die mit einer Luftdruck-Benzin-Lötlatte zum Glühen gebrachte Ränder der Kupferplatte Teerpappe geschnitten haben, deren Teer sich am glühenden Kupfer entzündete.

Zum Bergsturz auf der Fahrradstrecke der Eulengebirgsbahn, über den bereits berichtet wurde, wird noch gemeldet, daß die gestern vorgenommenen technischen Untersuchungen ergaben, daß möglicherweise noch 300 bis 400 Kubikmeter Felsstein nachstürzen können. Demnach dürfte die Verkehrsstörung mindestens eine Woche dauern. Der Bergsturz erfolgte Montag abend, kurz bevor ein Personenzug die Strecke passierte.

Die Fleischnot

Das gesamte deutsche Volk beschäftigt sich zur Zeit mit der enormen Versteuerung der Fleischpreise. In kaum fünf Jahren sind diese zu unerhöriger Höhe aufgestiegen. Seit 1901 erhöhten sich die Preise für verschiedene Fleischsorten von 25 bis 34 Pf. pro Kilogramm. Dem kleinen Manne ist es fast zur Unmöglichkeit geworden, den Körper durch den notwendigen Fleischgenuss zu erhalten. Für Tausende von Familien des Beamten-, Kaufmanns-, Handwerker- und Arbeiterstandes ist die Fleischkost überhaupt nicht mehr erschwinglich. Wie soll der Mann den Kampf um die Existenz aber überstehen, wenn er das wichtigste Ernährungsmittel, das Fleisch, dem Körper nicht mehr zu führen kann?

Es gilt hier mehr als kleinliche Sonderinteressen, der Wohlstand und, wenn man weiter gehen will, die Kraft eines ganzen Volkes ist in der gedeihlichen und notwendigen Entfaltung gehemmt! Es gibt nur ein Mittel, diesen Übelstand zu bekämpfen, — wir haben nur eine Devise im Kampfe gegen die Fleischnot und diese Devise heißt:

Die Grenzen auf!

Darum beabsichtigt auch das Auer Tageblatt, wie andere sächsische Blätter, das Publikum in diesem be richtigen Kampfe zu unterstützen und eine

Petition

an die Königliche Staatsregierung

zu richten, des Inhalts, im Bundesrat nach Möglichkeit für eine Öffnung der Grenzen unserer Nachbarstaaten für die Einfuhr von Schlachtvieh einzutreten. Gerade das Erzgebirge mit seiner reichen Industrie hat ein Recht darauf, die Bewegung gegen die Fleischversteuerung ganz energisch zu unterstützen. Und dass bei gutem Willen Abhilfe geschaffen werden kann, zeigen die Fleischpreise jenseits der deutschen Grenze.

Wie hoch die Fleischpreise sind, wie teuer das deutsche Volk sein wichtigstes Nahrungsmittel im Gegensatz zu anderen Ländern bezahlen muss, geht aus der nachfolgenden Tabelle deutlich hervor. Ende September kostete ein Pfund Rindfleisch in deutschem Gelde in

Frankreich	52 Pf.
Spanien	55 "
England	48—55 "
Norwegen, Schweden und Dänemark	40 "
Russland	38 "
Nordamerika	42 "
Südamerika (Chile)	41 "
Mexiko	30 "

In deutschen Landen zahlte man zu derselben Zeit, je nach Qualität, 70—90 Pfennige für das Pfund! Das ist ein Preis, der jetzt noch besteht, der aber auf keinen Fall weiter bestehen darf. Gerade die Bevölkerung Sachsen's, und insbesondere die des Erzgebirges, hat, wie schon gesagt, allen Grund, sich gegen einen derartigen Zustand mit allen Mitteln zu wehren. Bei unserer so rasch aufblühenden, weltberühmten Industrie darf die Leistungsfähigkeit der Bewohner auf keinen Fall dadurch herabgemindert oder in der Entwicklung gehemmt werden, dass man ihnen den Genuss des wichtigsten Nahrungsmittels durch unerschwingliche Preise entzieht!

Darum wenden wir uns hierdurch an die

gesamte Bevölkerung Aues und Umgebung

sich zusammenzuschliessen und unsere Petition zu unterzeichnen.

Jede Stimme ist von Wert!

Die Petition lautet:

An eine Hohe Königliche Staatsregierung
richten die Unterzeichneten die dringliche Bitte, an
zuständiger Reichsstelle dahin vorstellig zu werden,
dass der gegenwärtigen Fleischsteuerung, die schwer
auf dem sächsischen Volke lastet, durch die Öffnung
der Grenzen für die Viecheinfuhr endlich ein
Ende gesetzt werde.

Es folgen anbei Unterschriften.

Umstehender Ausschnitt mit den Namensunterschriften ist auszuschneiden und dem Auer Tageblatt zurückzuschicken, bzw. dem Trägerpersonale auszuhändigen oder in den Filialen unseres Blattes abzugeben, die für Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle sorgen werden.

In der Stadt Aue werden unsere Träger ausserdem noch die Abschnitte mit Unterschriften zurückfordern. Auch in unserer Hauptexpedition, Bahnhofstrasse 11, liegt die Petition zur Unterschrift für alle mündigen Einwohner auf.

Vermischtes.

Noch ein dritter Bürgermeister.

Als der erste Streit des „Hauptmanns“ von Köpenick bekannt wurde, war jedermann geneigt, zu sagen: Das ist denn doch noch nicht dagewesen! Aber Von Altha hat wiederum recht behalten, die Große hat schon früher eine Uraufführung erlebt, und zwar gerade in dem freien England, dessen Presse sich in diesen Tagen nicht genug tun konnte, die preußische Eigenart des Abenteuers hervorzuheben. Es ist schon eine Reihe von Jahren her, als eines Tages plötzlich ein eleganter Herr von militärischem Aussehen im Polizeibureau des friedlichen Städtchens Boston in der Grasshopper Lincoln erschien und den Polizeichef so sprechen verlangte. Er stellte sich ihm als Hauptmann L. vor und gab an, er habe für die Einquartierung von 500 Soldaten und Offizieren zu sorgen, die am nächsten Tage in Boston eintrafen. Der Beamte führte hierauf den vermeintlichen Hauptmann zu dem Bürgermeister, der sofort Vorbereiter trafen ließ, die Truppen festlich zu empfangen. Inzwischen suchte der Hauptmann, vom Polizeichef begleitet, die vornahmen Hotels ab, um Zimmer für die Offiziere zu bestellen, und traf eine Unzahl von Anordnungen, unter anderem auch die, daß einige gut gemästete Schweine geschlachtet werden sollten. Die Hoteliers zeigten sich denn ebenso dienstbefreit wie die Mezziger. Der Bürgermeister hatte sich unterdessen entschlossen, mit den Stadträten und Honorationen der Stadt, soweit sie reiten konnten, hoch zu Ross den Truppen entgegenzuwenden. In aller Frühe also ritten die Wälder der Stadt mit dem Herrn Bürgermeister an der Spitze in feierlichem Aufzug aus und kamen bis nach Nixon, einem Städtchen südlich von Boston. Dort warteten sie einige Stunden, doch keine Truppen ließen sich sehen. In etwas gedrückter Stimmung ritten sie endlich heim. Als sie nun endlich Verdacht schöpften und genauer zusahen, stellte es sich heraus, daß der Hauptmann zahlreiche Scheine eingelöst hatte, die sämtlich gefälscht waren. Die guten Bostoner waren einem Schwinger auf den Leim gegangen, und die heiterste Seite der Sache war, daß der Polizeichef in eigener Person am meisten zum Gelungen des Streiches beigetragen hatte.

Wie hat sich ein Offizier zu kleiden?

Über die Wissenschaft, wie bei uns ein Offizier sich zu kleiden hat, plaudert ein solcher: Es gibt: 1. einen Paradeanzug (bei Husarenoffizieren: Ullila, umgehängter Pelz, Husarenmütze mit Kolpat, Busch und Fangschnur (Bebang), Husarschärpe bezw. Adjutantschärpe, Bandolier mit Kartusche, Säbeltasche, Orden und Ehrenzeichen, Stiefelholze, hohe Stiefel, Interschirmsfächer), 2. einen Dienstanzug, 3. einen kleinen Dienstanzug, 4. einen Gesellschaftsanzug, 5. einen Zugang bei Meldungen anlässlich einer durch Allerhöchste Kabinettsorder befohlenen Veränderung, 6. einen Zugang bei Ehrengerichten, 7. einen Zugang bei Meldungen bei höheren Vorgesetzten als der Bezirkskommandeur, 8. einen Zugang für Kontrollversammlungen, 9. einen für die Offiziers-Ehrenratswahl, 10. einen bei ehrenamtlichen Ermittlungsverfahren, 11. einen für Kirchgang, 12. einen für Wachtparaden, 13. einen für Begegnisse usw. usw. Früher gab's nur die Schärpe, aber jetzt Schärpe und Geldbinde; früher nur weiße Handschuhe, jetzt braune und weiße; früher nur den Mantel, jetzt Mantel und Umhang (der aber im Gefecht, wo er doch bei dem Stundenlangen Liegen auf dem zuweilen nassen Erdboden gerade nötig wäre, nicht getragen werden darf); jetzt hat man auch die Litewka, aber mancher Bezirkskommandeur bringt einen fast um, wenn man sich darin auf der Straße blenden läßt; früher trugen die Infanterieoffiziere nur kurze Stiefel, jetzt auch hohe (ob lange Hose oder hohe Stiefel, ist oft eine sehr wichtige Frage) usw. Jetzt müssen die Infanterieoffiziere hellblaue Röcke tragen; 90 M. kostet so ein himmelblaues „Möbel“ und in einem halben Jahre ist es verschlissen. Die dunklen Röcke konnte man viel länger tragen, ebenso was mit den schwarzen Mänteln. Ein Paar hohe Stiefel, die hohen und höchsten Anforderungen genügen, kosten bis 60 M!. Und das bei der Infanterie. Bei der Kavallerie oder gar bei der Gardekavallerie ist alles noch viel teurer. Und je kostspieliger die Uniform, desto kostspieliger auch stets die Lebensweise.

Erweiterung des Welttelegraphennetzes.

Das Kabelnetz der Erde erfährt zurzeit eine besonders umfassende Erweiterung. Der lezte Winde von Europa, Island, ist nunmehr durch ein Kabel mit den Färöer-Inseln und dann an das Welttelegraphennetz angeschlossen worden. Das Kabel wird von der Großen Nordischen Telegraphengesellschaft betrieben, die dafür einen jährlichen Zuschuß von 89.000 Kronen erhält, von denen 54.000 Dänemark bezahlt. Von dem Landungspunkt Seyðisfjord auf Island wird eine oberirdische Linie über die ganze Insel als Doppelleitung geführt, die allein 475.000 Kronen kostet. Ganz Island erhält insgesamt 20 Telegraphenstationen. Ein neues Kabel ist ferner zwischen Tokio und der Insel Guam über die Bonin-Inseln eröffnet worden. Die Strecke Tokio-Guam gehört der japanischen Telegraphenverwaltung, während die Strecke Bonin-Guam Eigentum der Commercial Pacific Cable Company ist. Aus Deutschland kann das Kabel über Emden benutzt werden, wenn auch die anderen Wege erheblich billiger sind. Die Große Nordische Telegraphengesellschaft hat ein Kabel zwischen Lerwick auf den Shetlands-Inseln, Burwick und Thorhamn auf den Färöer-Inseln eröffnet. Frankreich will die Insel Réunion durch zwei Kabel an das Welttelegraphennetz anschließen. Das eine soll nach Madagaskar, das andere nach Mauritius gehen. Endlich wird in nächster Zeit ein neues Kabel zwischen Kap St. Jacques in Französisch Indo-China und Pontianak in Niederländisch-Borneo für den internationalen Verkehr eröffnet werden. Dieses Kabel wird auch die Insel Bouvoe-Condore berühren und sie damit an das Welttelegraphennetz anschließen.

Der Panamahut. „Wieviel soll dieser Panamahut kosten?“ — „Drei hundert Mark.“ — „Um Himmelswillen, warum so teuer?“ — „Wegen der Qualität. Auf so e Panamahut können Sie sich setzen, er geht nicht kaput.“ — „Ich will mich aber gar nicht darauf setzen.“ — „Und er ist so weich, durch einen Ring können Sie ihn durchziehen.“ — „Ich will ihn aber gar nicht durch einen Ring durchziehen.“ — „Sie gehen wollen Sie sich nicht darauf, durch 'n Ring ziehen wollen Sie'n an nicht, — nu, was denn wollen Sie machen mit e Panamahut?“

Bereinskalender.

Donnerstag, den 25. Oktober 1906.

Athletenklub „Germania“. Übungsstunde im Restaurant Feldschlößchen.

Männergesangverein Liederkrantz. Übungsstunde im „Wettiner Hof.“

Männergesangverein Sängerhort. Übungsstunde im Restaurant „Edelweiß“.

Gesangverein Liedertafel, Zelle. Übungsstunde im Hotel „Eiche“.

Ev.-luth. Jünglingsverein. Versammlung im kleinen Saal Amtsgerichtsstraße 3.

Stoff-Reste

verkauft spottbillig einen grossen Posten

Bernh. Mehlhorn, Aue, Bahnhofstr.

Prämiert: Leipzig 1904. Prämiert: Leipzig 1904.

Photographie

A. Uhlig, Aue i. Erzgeb.

Fernspr. 215. Bahnhofstr. 11. Fernspr. 215.

Atelier für moderne Photographie
— Billigste Preise. —

Aufnahmezeit: Sonntags bis nachmittags 5 Uhr,
Wochentags bis abends 8 Uhr.
Abendaufnahmen werden bei elektrischem Lichte ausgeführt.

Fritz Meichsner, Aue

Schlemaer Weg 43

Haupt-Vorsteher der Magdeburger Lebens-,
Unfall- und Haftpflicht-Versicherung

Kommissions-Geschäft in Cigarren,
Kontor-, Buch- und Schreibutensilien

hält sich einem geehrten Publikum von
Aue und Umgebung durch prompte Bedienung
bestens empfohlen.



Hezinger's Luft-Heizung und Lüftung

von Geschäftshäusern, Salen, Büros, Fabriken, Villen,
Kirchen usw., hygienisch vollkommenste im Betrieb und
Anschaffung billigste Anlage.

Herde u. Wirtschafts-Ofen

System Hezinger

In allen Dimensionen, mit Füll- oder Handfeuer, Pfanne bis
1000 Liter, zugleich Heizung bis zu 9 Zimmern, Bad komplett
mit Dusche, 2 Aufwasch- und Waschapparate und Klosett-
spülung alles vom Herde aus liefert als 16-jährige Spezialität

Fritz Hezinger, Ofenfabrik,

Crimmitschau 1. Sa.

Wandfliesen, Fußbodenbelag, ferner Kachelöfen und
Herde von 45 Mark an.

Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.
Schnelle und reelle Bedienung.

Tanz-Unterricht in Aue.

An meinem besseren Separat-Tanz-Kursus
können sich noch einige Herren beteiligen.
Gefl. Anmeldungen werden bis Donnerstag
abends 9 Uhr im "Hôtel Stadtpark" entgegen
genommen.

Hochachtungsvoll E. Steinhach,
Ballettmeister.



Erscheint wöchentlich mindestens zwei Mal!

Tages-Kalender.

Reinen Tafel-Senf

stets frisch empfiehlt in
Fässern, Emaillegeschirr und diversen
Gläsern verpackt
die Auer Senf-Fabrik
von Ernst Mutschler (früher Ernst Paps.)

An das
Auer Tageblatt in Aue.

Erkläre hiermit durch eigenhändige Namensunterschrift die Zustimmung zu der an die sächsische Staatsregierung gerichtenden Petition zwecks **Öffnung der Grenzen** und dadurch folgende **Abhilfe der Fleischnot**.

Ort und Datum:

Namensunterschrift:

Stand:

Atelier für
Zahnersatz, Plomben etc.
Curt Beyer

Vollkommenste
Ausführung,
Mässige Preise

AUE, Albertstrasse 4

Krankenpflege-Artikel

In grosser Auswahl.
Monatsgürtel, Monatsbinden
empfiehlt

W. Tielemann, Bandagist

AUE, Wettiner Str. 52

Viele tausende Anerkennungen

Die Tochter des Erfinders.



Peru-Tannin-Wasser

erhalten Ein willk. schönes
bis jetzt unübertroffenes
Haarpflegemittel. Unsere
Erfolge beweisen es. Herz-
empfohlen 18jäh. Erfolge.
Sie haben mit Fettgehalt od.
trocken (fettfrei) in Flaschen
zu Mk. 1.75 u. Mk. 3.50.

Allein-Engros-Verkauf

für Aue und Umgegend:

Alfred Michel, Herren- u. Damenfriseur, Wettiner Str. 9

Kinder-Nährmittel

in jetzt frischer Qualität
Nestlemehl, Stufeneimel, Konduktierter
Milch, Blätternmilch, Milchpuder
Hafermehle, Hafergrütze, Nähr-
pudding, u. m.

Sämtl. Artikelz. Kinderpflege

als: Badeleife, venetianische Seife
Panolinecrem, Paneline, Goldcreme
Strenupulver, Talcum, Bader, Weih-
nenwurzel, Wehringe, Zahnpfoten

Central-Drogerie Curt Simon, Aue 1. Erzg.

Billigerer Verkauf

vom Lager ausgeschiedener
Uhren-, Gold-, Silber-, kunstgewerbli. Metall- und
optischer Waren

zu und unter Selbstkostenpreis bei

Alfred Praedicow, Aue.



Kaiserville Behörden.

Postamt

Bahnhofstraße 17.

Die Postboten sind gesetzt vom 1. Oktober bis 31. März;

Am Werktagen: Au Sonn. u. Feiertagen:

Von früh 8 bis 9 Uhr vorm. Von 10½ bis 11½ Uhr nachm.
und von 1½ vorm. bis 1½ Uhr nachm.

für den Telegraphendienst ununterbrochen.

Öffentlicher Fernsprecher im Postamt.

Reichsbank-Nebenstelle

Görlitzer Straße 10, 11.

Geschäftsstunden:

Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.
9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mitt.
und 3 bis 5 Uhr nachm.

Schenswürdigkeiten.

Kaiser-Panorama, Aue

Wettiner- und Albertstrassen-Ecke.

Vom 21. bis 28. Oktober:

Spanien, Granada, Alhambra, Cadiz.

Königliche Behörden.

Amtsgericht

Schwarzenbergerstraße. 60-118.

Geschäftsstunden:

Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.

Die übrigen Wochentage:

vorm. 8 bis 12 Uhr und

nachm. 2 bis 6 Uhr.

Friedensrichter.

Edmund Becker
Rechtsrat, 32
für den Bezirk Aue mit
Zelle und Rittergut
Klösterlein.

Gewerbe-Inspektion

Wettinerstraße 46 II. 60-214.

Geschäftsstunden:

Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr

Die übrigen Wochentage:

vorm. 8 bis 12 Uhr und

nachm. 2 bis 6 Uhr.

Standesamt

Im Stadthause, Zimmer No. 2
Geschäftszeit:
8 bis 12 Uhr vormittags.

Rechtsrat, 41.

Geschäftszeit: 8-12 Uhr vorm.

und 2 bis 6 Uhr nachm.

Staatseisenbahn (Bahnhof Aue)

Geschäftszeit in der Güterverwaltung:

8-12 Uhr vormittags und 2-7 Uhr nachmittags. — 60-20.

Städtische Behörden.

Stadtbad, Goethestraße 5. 60-6.

Einwohner-Meldesamt, Zimmer Nr. 6; vorm. 9-12 Uhr
nachm. 2-5 Uhr; Vor Sonn. und Feiertagen von
vorm. 9-2 Uhr nachm.

Sparkasse, Zimmer Nr. 14; vorm. 8-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr;
Vor Sonn. u. Feiertagen von vorm. 8-2 Uhr nachm.

Steuer-Einnahme, Zimmer Nr. 16; Geschäftszeit wie Sparkasse.

Schlauch- und Viekhof, Lößniger Straße 98. 60-43.

Geschäftszeit: Montag 6-12 Uhr vorm., 1-6 Uhr nachm.

Dienstag 7-12 "

Wednesday 7-12 "

Thursday 7-12 "

Friday 7-12 "

Saturday 7-12 "

Sonntags 7-12 "

Krautenhause, Schwarzenberger Straße 13.

Gasanstalt, Deindustr. 60-212. Geschäftszeit: 8-12 Uhr
vorm. und 2-6 Uhr nachm.

Reisekasse, 60-263.

Geschäftszeit: vorm. 8-1½ Uhr nachm. 1½-1½ Uhr nachm.

Medizinalwesen.

Dr. Gaubitz, Heinrich, Carolaf. 2; Dr. Hofmann, Otto,
Bahnhofstr. 9;

Dr. Meißner, Paul, Hofstr. 11; Dr. Pülling, Ernst
(Sanitätsrat), Schwarzenbergstr. 100; Dr. Rosenthal, Johannes,
Rechtsrat, 44; Dr. Berg, Alfred (Augenarzt), Wettinerstr. 23;

Dr. Heider, Otto (Zahn- u. Mundarzt), Schwarzenber-
gerstraße 15; Dr. Rabatz, Paul (Spezialarzt f. Hals-, Nasen- und
Ohrenleiden), Wettinerstr. 50.

Auswärtige Behörden.

Hgl. Superlatorendienst

zu Schreiberberg, am Kirchplatz.
(Widet mit der Hgl. Amtshaupt-
mannschaft Schwarzenberg und
dem Stadtrat zu Aue die Mit-
genügsaktion für Aue.

Hgl. Amtshauptmannschaft

Schwarzenberg, Schlossstraße 50.
Amtszeit: vorm. 8-12 Uhr und
nachm. 2-6 Uhr, Sonnabends
vorm. 8-12 Uhr nachm.

Bezirkskommando, Schreiberberg

Hauptmeldeamt, Geschäftszeit:
8-12 vorm. u. 2-6 Uhr nachm.

Schiedsgericht für Arbeiterver-
sicherung, Zwischenstr. 2, Ecke
Von- und Bismarckstraße. Geschäftszeit
bis 30. September vorm. 8-1
Uhr mitt. und 3-6 Uhr nachm.

Bundeskammer zu Plauen,
Karolastrasse 121.

Gewerbeamt zu Plauen,
Syndikatstraße 41 II.